Nr. 80 — Jahrgang 18 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Donnerstag, den 7. April 1932

# Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

**Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen**

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Poln.sch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 4. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). :—: Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. :—: Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

# Hitler als Putschist und Spitzel entlarvt!

## Severings „Kostproben" über den Nationalsozialismus — Der geplante Putsch — Die Bespitzelung der Behörden — Gegen die Bürgerkriegsarmee!

Berlin. Im Anschluß an die Uebergabe des Berichtes über

**das Ergebnis der Untersuchung des bei der NSDAP beschlagnahmten Materials**

gab der preußische Innenminister Severing am Dienstag abend vor der deutschen Presse eine längere Erklärung ab. Severing bezeichnete die in dem Bericht wiedergegebenen Schriftstücke und Dokumente lediglich als „Kostproben". Das ganze Material würde Bände füllen. Er betonte mit Nachdruck, daß die Auffassung unrichtig sei, daß es sich bei der Zusammenziehung der SA-Leute am Wahltage darum gehandelt hätte, Zusammenstöße mit Andersdenkenden zu vermeiden, wie die Beauftragten der Nationalsozialisten dem Reichsinnenminister es dargelegt hätten.

**Die Vorbereitungen der Nationalsozialisten hätten mit der Beobachtung und Bespitzelung nicht nur der Polizei, sondern aller behördlichen Organe begonnen.**

Sie hätten die Waffenlager der staatlichen Machtmittel erkundet, um sie zum Zugreifen bereit zu finden. Sie wollten die Mannschaften zermürben und durch Werbungen oder Drohungen geneigt machen, sich bei einem nationalsozialistischen Staatsstreich

**entweder zur Verfügung zu stellen oder den Widerstand aufzugeben.**

Systematisch seien die SA-Leute mit Bekleidungsgegenständen und Proviant ausgerüstet worden und es sei Sorge dafür getroffen worden, daß Waffen zur Hand seien und daß Mannschaften zur Verfügung standen,

**die die Waffen der Reichswehr und der Polizei bedienen konnten.**

Severing betonte, daß Nachrichten über nationalsozialistische Putschabsichten bereits früher an ihn gelangt seien, so am Tage des preußischen Volksentscheides, dem 9. August, am Tage des nationalsozialistischen Aufmarsches in Braunschweig im Oktober und um den 8. November v. Js. herum, dem Jahrestage der Revolution. Die preußische Regierung habe sich aber niemals vorzubereiten gebraucht,

**sie habe sich stets stark genug gefühlt, jeder gewaltsamen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung entgegen zu treten.**

So habe er, der Minister, zunächst auch die Nachrichten beurteilt, die in den ersten Märztagen an ihn durch Hunderte von Briefen, Hunderten von Telefonaten und Dutzende amtlicher Mitteilungen herangetreten seien. Der Brief des Reichsinnenministers Groener vom 8. März sei im preußischen Innenministerium am 9. März eingegangen und am 10. März zur Kenntnis Severings gelangt. Severing ließ, so schilderte er weiter, im Verlauf der Dinge den Reichsinnenminister sofort um eine Unterredung bitten, die am 11. März stattfand.

**Er erklärte Groener, es komme jetzt darauf an, kaltes Blut und ruhige Nerven zu behalten.**

Er selbst lege den Nachrichten keine größere Bedeutung bei, als früher. Groener möge aber dafür sorgen, daß der Panikstimmung, die sich in den zahlreichen Warnungen offenbare, entgegengetreten würde. Severing erließ am gleichen Tage an alle Polizeiverwaltungen das Ersuchen, den Gerüchten entgegenzutreten, als ob die Nationalsozialisten einen Putsch beabsichtigten. Er fügte aber hinzu,

**die Polizei solle mit dem letzten Mann und der letzten Waffe den etwaigen Versuchen entgegentreten,**

die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu stören. Der 12. und 13. März verliefen ruhig. Dann kamen von den Regierungspräsidenten von Schleswig, Hildesheim, Magdeburg und aus einigen anderen Bezirken Meldungen

**über die Feststellung bewaffneter Trupps von Nationalsozialisten.**

Diese Mitteilungen veranlaßten Severing, die Haussuchungen anzuordnen.

**Er habe nicht aus Gerüchten, sondern aus Tatsachen die Folgerungen gezogen.**

Der Minister sprach dann sehr eingehend über die den Nationalsozialisten zugeschriebenen landesverräterischen Pläne und legte auch hierfür einige Schriftstücke vor. Das gesamte Material sei dem Oberreichsanwalt zugeleitet worden, der nach Auffassung des Ministers das Strafverfahren einleiten werde. Auch der Reichswehrminister lege Wert darauf, die Untersuchung zu beschleunigen.

**Ueber die engen politischen Folgen wollte Severing sich noch nicht äußern.**

Er erklärte aber, die Regierung werde es sich unter keinen Umständen gefallen lassen,

**daß unter dem Deckmantel politischer Erziehung Rüstungen für eine Privatarmee betrieben würden,**

die innenpolitisch zu einer großen Gefahr geworden sei und auch sonst eine Gefahr zu drohen werde. Mit der gemütlichen Existenz der Sturmabteilungen und Schutzstaffeln, so schloß Severing seine Ausführungen, ist es vorbei. Die Dinge, die ich als preußischer Innenminister hier vorgetragen habe, sind keine Spezialität Preußens, sondern haben sich in fast allen deutschen Ländern gezeigt. In der Beurteilung des Materials sind sich die Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden und Hessen — um nur diese zu nennen — völlig einig und sie sind durchaus geneigt, die entsprechenden Folgerungen zu ziehen.

## Hitler in Verlegenheit

### Ersetzung Röhms durch General von Epp.

Berlin. Wie die „Landvolknachrichten" erfahren haben wollen, werde der Stabschef der nationalsozialistischen SA., Hauptmann a. D. Röhm, unmittelbar nach den Preußenwahlen seines Postens enthoben und möglicherweise durch General a. D. von Epp ersetzt werden. Bei einer wegen Röhm zwischen Hitler und Graf Reventlow geführten Unterredung sei es zu einer stürmischen Szene gekommen, in deren Verlauf Hitler geäußert habe, daß Reventlow und einige andere nationalsozialistische Reichs- und Landtagsabgeordnete wegen ihrer ständigen oppositionellen Haltung in wachsendem Maße parteischädigend wirkten.

## Polnischer Protestschritt in Moskau

Moskau. Außenkommissar Litwinow empfing gestern den polnischen Gesandten Patek, mit dem er eine längere Unterredung über die Vorgänge hatte, die sich beim Attentatsprozeß Stern abgespielt haben. Obwohl amtlich nichts über den Verlauf der Unterredung bekannt gegeben wurde, heißt es, daß der polnische Gesandte in energischer Weise gegen die Gerüchte Protest erhoben haben soll, denen zufolge man die polnische Gesandtschaft verdächtige, ihre Hand bei dem Anschlag auf von Twardowski im Spiele gehabt zu haben.



**Funkbild von der Londoner Zusammenkunft zwischen Macdonald und Tardieu**

Nach der Ankunft Tardieus in London von links nach rechts: Der englische Premierminister Macdonald, der französische Ministerpräsident Tardieu und der englische Außenminister Sir J. Simon. — Im Mittelpunkt des außenpolitischen Interesses steht zurzeit die Unterredung zwischen Tardieu und Macdonald, zu der der französische Ministerpräsident in London eingetroffen ist, und in der eine lange Reihe europäischer Probleme erörtert werden sollen.

## Wieder eine Diktaturpleite

Es mag an sich nebensächlich erscheinen, daß wieder einmal in Jugoslawien ein Militärkabinett wechselt, der Diktator Ciwkowitsch durch den Diktator Marinkowitsch ersetzt wird, denn aller Voraussicht nach, wird der Kurs der Innenpolitik doch der gleiche bleiben. Aber der Rücktritt Ciwkowitsch ist ein neues Anzeichen dafür, daß man nichts mit Personenwechsel, sondern mit dem Systemwechsel beginnen muß, wenn der Staat der Serben, Slowenen und Kroaten eine Gesundung antreten soll. Als vor einigen Tagen berichtet wurde, daß König Alexander dem Kroatenführer angeboten habe, zwischen den streitenden Nationalitäten Frieden zu schließen, wußte man, daß die Krise viel tiefer liegt, als es der König und sein Handlanger Ciwkowitsch zugeben wollen. Wie im Oktober 1931 sich König Alexander plötzlich entschloß, dem Volk die Verfassung wiederzugeben, die vor einigen Jahren samt dem Parlament außer Kraft gesetzt wurde, wußte man, daß dies unter dem Druck der französischen Diplomatie erfolgt ist, und daß dafür die jugoslawische Diktatur eine Anleihe erhielt. Es wurden zwar auch Wahlen für den 8. November v. Js. ausgeschrieben, aber noch vor der Wahl wußte jeder, daß die „Narodna Skupschtina" nach dem gleichen Muster gewählt wird, was wir aus eigener Erfahrung galizische Wahlen nennen, die ja mittlerweile auf dem ganzen Balkan zur Gewohnheit geworden sind. Kroaten und Slowenen haben es abgelehnt, an solchen Wahlen überhaupt teilzunehmen, denn das Wahlsystem ist schon dazu „geschaffen" worden, daß die Diktatur ein gefügiges Werkzeug in der „Nationalversammlung" findet. Warum sollte schließlich die jugoslawische Diktatur sich nicht andere Militärdiktaturen zum Muster nehmen und ihr Programm kopieren, nur war der Bankrott hier weit eher und sicherer zu erwarten, als dies heut anderwärts der Fall ist.

Das Land der Serben, Slowenen und Kroaten, durchlebt eine überaus schwierige Krise, die nicht nur durch die allgemeine Agrarkrise verschärft wurde, sondern noch mehr durch die Einführung des sogenannten Hooverschen Feierjahres, welches für Jugoslawien allein einen Verlust etwa eines Achtels seines Budgets bedeutet und das was man in Belgrad an kulturellem Fortschritt, ob es Eisenbahnbrücken oder Lokomotiven, Schulen oder Telefonzentralen, hygienische oder sonstige Kulturinstitute sind, sie verdanken ihren Ursprung ausschließlich deutschen Reparationsleistungen, obgleich gerade der Krieg durch Deutschland hier am allerwenigsten Schaden angerichtet hat. Diese Reparationsleistungen sollen nun ganz aufhören und im Zusammenhang damit ist man auf ständiger Suche nach Anleihen und Paris ist das Ziel aller Wünsche, welches dieses Jugoslawien als Gegengewicht gegenüber Italien aushalten muß. Nun gibt man in Paris von Zeit zu Zeit zu verstehen, daß Anleihen nur zu erreichen sein werden, wenn man die innerpolitischen Methoden der Diktatur, wenigstens einigermaßen an die westlichen Kulturansprüche anpaßt. Daß dies in einem Staat, in welchem drei Nationen um die Gleichberechtigung ringen, außergewöhnlich schwere Aufgaben sind, darf niemand übersehen und seit jenen denkwürdigen Schüssen in der Skupschtina, der Raditsch zum Opfer fiel, ist Ruhe in diesem Lande noch nicht eingekehrt und erst in den letzten Tagen kam es in Agram zu offenen Demonstrationen, die für Kroatien völlige „Freiheit", d. h. Abtrennung von Belgrad oder Serbien, fordern und der Demokrat Pribitschwitsch sitzt heute in Prag im Exil, der einst im Wiener Parlament den Zusammenschluß dieser drei Völker unter jugoslawischer Führung forderte. Es sind die Wehen einer neuen Zeit, die hier im Anzug begriffen sind und diesen ist jetzt der Bluthund Ciwkowitsch zum Opfer gefallen.

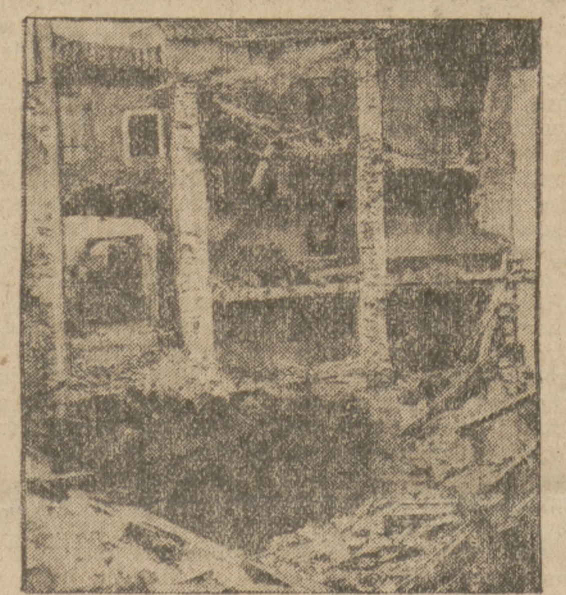
Zwar heißt es in einem Artikel der jugoslawischen Verfassung, daß die Nationalversammlung aus Abgeordneten besteht, die aus freier Wahl des Volkes durch allgemeine, gleiche und direkte Abstimmung hervorgehen, aber sie hat ohne Abänderung durch ihre Aufhebung im Jahre 1929 jene Korrektur erhalten, die die „Narodna Skupschtina" am 8. November 1931 zusammen terrorisiert hat. Weder Versammlungs- noch Pressefreiheit, wurde gewährt und darum auch der Entschluß der Slowenen und Kroaten, an diesen Wahlen nicht teilzunehmen, der Ausgang ist, daß trotz der „Volksvertretung" als Dekoration, die Militärdiktatur des Gefolgmanns des Königs, Ciwkowitsch, weiter bestand und die Anleihe durch Frankreich nicht in dem Maße erfolgte, als dies in Belgrad erwartet wurde. Konnte der König

mit der Diktatur ohne die Volksvertretung keinen Wiederaufbau vornehmen, so ist dies mit der Volksvertretung, trotz aller königlichen Opposition noch weniger in Erscheinung getreten und Ciwkowitsch tritt zurück, um Marinkowitsch, dem neuen Ministerpräsidenten die Möglichkeit zu geben, mit Slowenen und Kroaten Verhandlungen anzuknüpfen und schließlich zur Demokratie zurückzukehren. Nun wird es eine Probe sein, ob Demokraten und Sozialdemokraten, oder besser gesagt, die jugoslawische Opposition auf diesen Vorschlag eingehen wird oder die Forderung nach Rücktritt des Königs stellt, der der Träger dieser Diktatur durch seine Kreaturen war.

Wie immer sich die Dinge in Jugoslawien entwickeln werden, eines ist sicher, daß sich die Diktatur, mit dem König an der Spitze, wie in Spanien, unter dem Schutz der Generale, nicht als lebensfähig erwiesen hat. König Alfons glaubte, durch das Versprechen von Neuwahlen, die Demokratie einführen und die Dynastie retten zu können. Die Demokratie kam, hat den Gefolgsmann Berenguer fortgefegt und den König dazu und jetzt trennt sich König Alexander von Ciwkowitsch, um durch Marinkowitsch, den Außenminister des Kabinetts Ciwkowitsch, die Demokratie einführen zu können. Ein Versuch, der scheitern muß, denn heut ist der Gärungsprozeß in Kroatien und Slowenien schon soweit fortgeschritten, daß es nur eine Möglichkeit gibt, die Einigkeit Jugoslawiens zu erhalten, wenn die Dynastie zum Teufel gejagt wird. Gewiß mag dieser Prozeß noch einige Monate dauern, aber Tatsache ist, daß sich die Militärdiktatur als unfähig erwiesen hat, das Land vom Chaos zu befreien und mit der Diktatur muß auch die Krone fallen. Jugoslawien folgt den Fußspuren Spaniens, auch hier wird der Klerus, der die festeste Stütze des Throns und der Dynastie sein soll, beide morschen Institutionen hinwegfegen und auf ihren Trümmern erst, wird die Demokratie dem Lande entstehen. —ll.

## Neue Kämpfe bei Schanghai

**Moskau.** Nach einer russischen Meldung aus Schanghai unternahmen gestern die japanischen Truppen plötzlich einen allgemeinen Angriff auf die chinesischen Stellungen bei Schanghai. Der Angriff, der etwa zwei Stunden andauerte, verlief nach drei verschiedenen Richtungen. Er soll von den chinesischen Truppen zurückgeschlagen worden sein.



## Ein Bergrutsch droht eine italienische Stadt zu vernichten

Eines der durch den Bergrutsch eingestürzten Häuser in Villa Santo Stefano (bei Cassino, Mittelitalien). — Das italienische Städtchen Villa Santo Stefano ist auf einem 200 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Hügel errichtet, der durch Wasser völlig unterspült wurde, und dadurch zum Teil einstürzte, zum Teil abrutschte. Mehrere Häuser des Städtchens wurden durch diese Senkungen und Erdverschiebungen bereits zerstört, während breite Risse in den bisher erhalten gebliebenen Häusern eine weitere Ausdehnung der Katastrophe befürchten lassen.

# Wird die Donaukonferenz gesprengt?

### Französischer Sturm gegen die Meistbegünstigungsverträge? — Zweite Donaukonferenz in Lausanne um den 19. April?

**London.** In den Kreisen der französischen Abordnung zur Viermächtekonferenz sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden, um die von Deutschland erhobenen Ansprüche auf seine besonderen Interessen an dem **Donauhandel** zu entkräften. Zu den statistischen Angaben, auf die sich die deutschen Forderungen zum Teil stützen, sind Gegenstatistiken ausgearbeitet worden. U. a. wird darin behauptet, daß Deutschlands Ausfuhr nach den Donaustaaten nur 10 v. H. betrage, während die entsprechenden Zahlen sich für Polen auf 15 bis 20 v. H., für Italien auf 4 v. H. und für Bulgarien auf 0 v. H. stellten. Diese Zahlen werden französischerseits auch angeführt, um die Berechtigung Polens zur Teilnahme an den Verhandlungen nachzuweisen.

Die deutsche Abordnung muß darauf gefaßt sein, daß französischerseits ein starker Ansturm gegen die Meistbegünstigungsverträge Deutschlands mit den Donaustaaten einsetzen wird. Man ist anscheinend bereit, eine etwaige deutsche Nachgiebigkeit durch Zugeständnisse auf anderen Gebieten, vielleicht bei den Tributen, zu erkaufen. Gleichzeitig sind Pläne in Vorbereitung, um die Meistbegünstigungsverträge durch eine andere Art Wirtschaftsabkommen zu ersetzen, die, wie man in französischen Kreisen sagt, ein neues wirtschaftliches System Europas einleiten sollen.

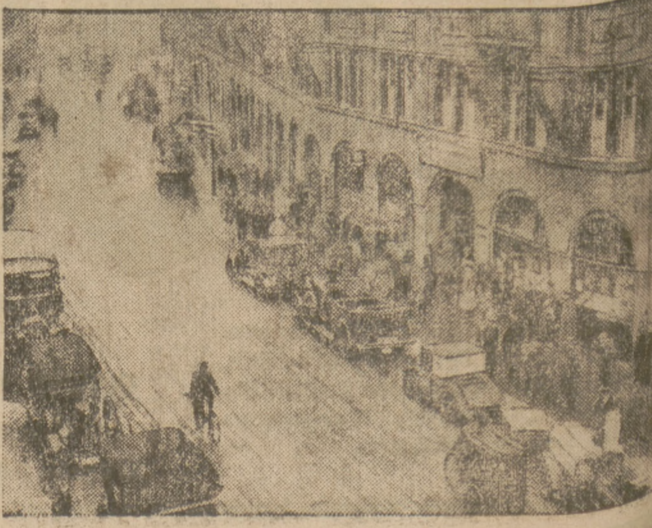
In der französischen Abordnung glaubt man bestimmt, daß auf der Viermächtekonferenz eine Einigung hinsichtlich der an die Donaustaaten abzusendenden Einladungen erfolgen wird. Dies wird damit begründet, daß sowohl Tardieu, als auch Macdonald dringend einen Erfolg brauchten und diesen mit der Londoner Donaukonferenz erzielen wollen. Dies würde schlimmstenfalls dadurch erreicht werden, daß etwaige Schwierigkeiten auf die zweite Donaukonferenz verschoben werden, von der man in französischen, allerdings nicht amtlichen Kreisen glaubt, daß sie nicht in Genf, sondern in Lausanne stattfinden wird. Dort würde es erst zum Austrag der noch bestehenden Schwierigkeiten kommen. Als Zeitpunkt für den Beginn der zweiten Donaukonferenz wird französischerseits ein Tag um den 19. April herum genannt.

## Weitere Verschärfung der Weltwirtschaftskrise

**Genf.** Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, weist in seinem Hauptbericht für die am 12. April zusammentretende Internationale Arbeitskonferenz an Hand eingehenden statistischen Materials auf die außerordentliche Verschärfung der Weltwirtschaftskrise in den letzten Monaten hin. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen wird für Ende 1931 mit 20 bis 25 Millionen geschätzt;

**Insgesamt seien gegenwärtig 60 bis 70 Millionen Menschen ohne Beschäftigung.**

Ein Beweis für die Verschärfung der Wirtschaftskrise sei die Entwicklung der Großhandelspreise in den Hauptindustriestaaten Der Rückgang des internationalen Handels wird in dem Bericht für 48 Staaten auf 63 Milliarden Goldfranken gegenüber 1929 berechnet. Ferner wird auf den außerordentlichen Rückgang des nationalen Einkommens in einzelnen Ländern hingewiesen. In den Vereinigten Staaten sei danach das nationale Einkommen im Jahre 1931 um 32 v. H. gegenüber 1929 zurückgegangen. Das nationale Einkommen des deutschen Volkes wird auf 50 bis 60 Milliarden RM im Jahre 1931 gegenüber 76 Milliarden RM im Jahre 1929 geschätzt. Thomas untersucht dann die Ursachen der Verschärfung der Weltwirtschaftskrise und hebt dabei hervor, daß die Regierungen infolge der Krise gezwungen worden seien, rücksichtslos handelspolitische Maßnahmen zu ergreifen. Ferner hätten die politischen Unruhen des letzten Jahres wesentlich zur Verschärfung der Krise herbeigetragen. Die Wiederherstellung des internationalen Vertrauens sei von allergrößter Wichtigkeit.



## Berliner Zentrale der S.A.-Abteilungen polizeilich geschlossen

**Das Gaubüro der Nationalsozialisten in Berlin, in dem auch die Geschäftsräume der S. A. untergebracht sind.**

Infolge von Zusammenstößen zwischen Reichsbanner- und S. A.-Leuten hat der Polizeipräsident von Berlin die sofortige Schließung der S. A.-Büroräume in der Hedemannstraße in Berlin angeordnet.

## Puji bekommt von Japan Geld

**Tokio.** Die Telegraphen-Agentur „Schimbun-Rengo" teilt mit, daß am Dienstag abend zwei große japanische Banken dem japanischen Finanzminister Takahaschi erklärt haben, daß sie bereit seien, der Regierung Puji eine Anleihe in Höhe von 20 Millionen Yen für 5 Jahre zur Verfügung zu stellen. Die Anleihe wird der mandschurischen Regierung in den nächsten Tagen in japanischer Valuta ausgezahlt werden.

## Finnland ohne Alkohol

**Helsingfors. Die mit größter Spannung erwartete Aufhebung des finnischen Alkoholverbots erbrachte gleich am ersten Tag eine Sensation. Zum ersten Mal seit Einführung des Alkoholverbots vor 13 Jahren war es nicht möglich, in den Restaurationen Spirituosen zu bekommen. Diese eigenartige Tatsache beruht darauf, daß die Restaurateure und das Alkoholmonopol, das seine Tätigkeit begann, sich nicht über die Höhe der Ausschankpreise und Verdienste einigen konnten.**

## Graf Czernin gestorben

**Wien.** Wie bekannt wird, ist Graf Ottokar Czernin, der frühere Außenminister des alten Oesterreichs und Vertrauensmann des damaligen Thronfolgers Franz Ferdinand und des Kaisers Karl, am Montag um 22 Uhr in seiner Wiener Wohnung einem Herzschlag erlegen. Er saß an seinem Schreibtisch, um einige Briefe zu erledigen, stand dann auf, ging einige Male unruhig hin und her und fiel im nächsten Augenblick leblos zusammen. Die bedeutendsten Abschnitte seiner außenpolitischen Tätigkeit sind die geheimen Friedensverhandlungen, die er zusammen mit dem Prinzen Sixtus von Parma führte, sowie der Abschluß der Friedensverträge mit Rumänien und Rußland.

Graf Czernin ist 59 Jahre alt geworden.

# Goethes letzte Liebe

**Roman von Berthold Frucht**

27)

Der Vater machte ein erstauntes Gesicht. Wie etwa ein Bauernjunge, der zum ersten Male in die Großstadt kommt und das Wunder des Großstadtverkehrs mit weit aufgerissenen Augen anstaunt.

Während der letzten Worte ihrer Tochter war auch Frau von Brösigke ins Zimmer getreten. Wutschnaubend trat sie auf ihre Tochter und Ulrike zu und brauste verächtlich auf:

„Ihr habt doch gewiß dem Herrn Geheimbde Rat die gehörige Antwort erteilt. Nicht wahr?"

„Noch nicht, Mutter," erwiderte Frau von Levetzow und fügte mit harter Strenge hinzu: „Soll aber gleich geschehen, Mutter. Ich und Ulla sind uns über die Antwort einig."

„Dieser Heuchler," fluchte Frau von Brösigke, „der jahrelang meiner armen Tochter Liebe vorgeheuchelt hat! Dieser Verführer, dem kein Weib zu jung ist — — —"

Das Räderwerk ihres Sprechwerkzeuges war in Gang gekommen, aber Frau von Levetzow drängte die Eltern zur Tür hinaus.

Sechzehntes Kapitel.

**Der Verschmähten Rache.**

Frau von Levetzow schritt der Tür zum Nebenzimmer zu, in dem der Großherzog auf die Antwort wartete. Sie öffnete **die** Tür und rief:

„Königliche Hoheit, darf ich untertänigst bitten?"

Der Großherzog trat auf Frau von Levetzow zu und folgte ihr in den Salon.

Hier erblickte er Ulrike.

„Ach, das ist wohl das Fräulein Ulrike," fragte er höflich.

„Ja, Königliche Hoheit, das ist meine Tochter Ulrike", erwiderte Frau von Levetzow.

„Oh, wie reizend", rief der Großherzog, reichte der errötenden Ulrike freundlich die Hand und sprach: „Wahrlich, ich muß Goethes Wahl durchaus billigen."

Darauf fragte er Ulrike: „Sie nehmen ihn doch, Fräulein?"

Ulrike senkte den Blick traurig zu Boden und gab keine Antwort. Der Großherzog wiederholte seine Frage und setzte hinzu:

„Nehmen Sie ihn nur, Fräuleinchen! Goethe ist eine gute, eine sehr gute Partie und liebt Sie über alle Maßen."

Ulrike blickte flehentlich zur Mutter hin, als ob sie bitten wollte: Gib mir die Freiheit meines Handelns wieder! Gestatte, daß ich mein Versprechen widerrufe!

Doch der strenge Blick aus den Augen der unerbittlichen Mutter schüchterte sie ein. Sie nahm alle ihre Kraft zusammen und antwortete scheinbar gefaßt, während ihr Mienenspiel den Kampf verriet, der in ihrer Seele tobte, dem Großherzog:

„Auch ich liebe Goethe sehr — wie einen gütigen Vater. Als mein liebes Töchterlein, wie er mich immer zu nennen pflegt. Aber heiraten! Nein, Königliche Hoheit, zum Heiraten bin ich noch zu jung. Ich könnte mich auch gar nicht von Mutter, Schwestern und Großeltern trennen."

Ueber Ulrikes Antwort aufs höchste erstaunt, erwiderte der Großherzog:

„Mein Fräulein, ich habe eine solche Antwort nicht erwartet. Ich bin über diese Antwort starr vor Entsetzen. Wie soll ich sie meinem Freund überbringen, denn sie wird ihm ein unsägliches Weh bereiten."

„Königliche Hoheit können mir glauben, daß dieser Entschluß meinem Herzen nicht leicht fiel", gestand Ulrike wehmütig und setzte gemäß der Vereinbarung mit der Mutter und in Gedanken an Goethe tröstend hinzu: „Ich will mir die Sache übrigens noch überlegen und bitte mir eine Bedenkzeit — sagen wir: von einem Jahr — aus."

„Aus allen Ihren Worten fühle ich nur allzu deutlich die Absage heraus. Oh, mein armer, bedauernswerter Freund! Diese Antwort wird ihn aus allen Himmeln der Hoffnungsseligkeit schleudern", jammerte der Großherzog.

Nun ergriff Frau von Levetzow das Wort und sagte:

„Königliche Hoheit! Ja, wenn Goethe allein wäre, wenn sonst niemand für ihn zu sorgen hätte, bedürfte es für uns keiner Ueberlegung und keiner Bedenkzeit. Aber Goethe hat ja einen Sohn, eine Schwiegertochter und Enkelkinder. Er ist ja auf meine Tochter gar nicht angewiesen."

„Meine Damen, ist dies Ihr unabänderlicher Entschluß?" fragte der Großherzog.

„Königliche Hoheit haben ihn aus Ulrikes Mund selbst vernommen", erwiderte Frau von Levetzow, während Ulrike geistesabwesend in die Ferne stierte.

„Ihre Antwort, meine Damen, wird meinem Freunde das Herz brechen. Er überlebt diese Enttäuschung nicht", wehklagte der Großherzog.

„Er wird es überleben, Königliche Hoheit", tröstete Frau von Levetzow in einem Tone, aus dem man die Genugtuung und den Hohn heraushörte. „Man erträgt so manches, was einem schier unerträglich scheint. Ich spreche aus eigener, trauriger Lebenserfahrung. Auch ich ertrage mein trauriges Los", fügte Frau von Levetzow mit Bitterkeit hinzu.

In seiner Besorgnis um den geliebten Freund erwiderte der Großherzog:

„Möge Gott meinem armen, enttäuschtem Freunde die Kraft verleihen, den schweren Schlag zu überwinden, den Ihre Antwort, meine Damen, seinem Herzen versetzen wird."

Der Großherzog erklärte seine Mission für beendet und verließ mit dem Ausruf: „Leben Sie wohl, meine Damen!" zurückhaltend grüßend und gefolgt vom Adjutanten und Leibjäger Frau von Levetzow und die melancholisch dreinblickende Ulrike.

Siebzehntes Kapitel.

**Amelie, die glückliche Braut.**

Kaum hatte der Großherzog das Zimmer verlassen, als an der Tür desselben ungestümes Klopfen ertönte.

Auf ein unwilliges „Herein!" der Frau von Levetzow stürzte Graf Knobelsdorff atemlos ins Zimmer. Er hatte seine Galauniform angelegt und trug in der Hand einen mächtigen Blumenstrauß.

„Ach, verzeihen Sie, meine Damen, daß ich so unvermittelt eingedrungen bin", stammelte der Graf und setzte erregt hinzu: „Ich habe vernommen, daß Goethe durch den Großherzog um Ulrikes Hand angehalten hat — eine Befürchtung, die ich immer gehegt habe." Dann fragte er gespannt: „Ist es wahr, meine Damen?"

Ulrike verharrte in Schweigen und würdigte den Grafen nicht eines Blickes. Dagegen antwortete ihm Frau von Levetzow und mußte bestätigen, daß die Kunde, die er vernommen, leider den Tatsachen entspreche.

„Ich hab's ja immer gewußt, daß Goethe nicht Sie, Frau Baronin, sondern Ulrike meinte", rief der Graf, scheinbar befriedigt darüber, daß sich seine Prophezeiung bewahrheitet hatte. „Aber ich vernahm, daß Ulrike dem Geheimbde Rat einen Korb gegeben hat. Ist es wahr, Frau Baronin?"

(Fortsetzung folgt.)

# Polnisch-Schlesien

## Zwei gewesene Kronzeugen als Gauner und Erpresser

Den Warschauer Bombenprozeß haben wir noch alle frisch in Erinnerung. Eine Reihe von PPS.-Genossen standen in Warschau auf der Anklagebank und wurden zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie angeblich einen Bombenanschlag auf den Marschall Pilsudski vor zwei Jahren geplant haben sollten. Als Hauptbelastungszeuge trat ein Individuum vor, ein gewisser Purzycki, der eine Zeitlang einen wilden „Revolutionär“ markierte, gleichzeitig aber in Verbindung mit Polizeiagenten stand und die PPS.-Genossen bei der Polizei denunzierte. In dem Gehirnskasten des Individuums ist der Plan geboren worden, was dann, mit dem Eid bekräftigt, zur Verurteilung alter Parteigenossen geführt hat. Gegen das Urteil wurde allerdings Berufung eingelegt und der Prozeß befindet sich noch in der Schwebe.

Inzwischen hat der Spitzel Warschau verlassen und ist unter falschem Namen in Paris aufgetaucht. Dort machte sich das schäbige Individuum sofort an die Arbeit und denunzierte die polnischen Auswanderer bei den französischen Behörden. Für eine jede Denunziation erhielt Purzycki 5 französische Frank. Bald kamen aber die französischen Behörden dahinter, daß der Spitzel unter falschem Namen sein Unwesen treibt und man nahm ihn beim Kragen.

In unserer Wojewodschaft wirkt ein ähnlicher „Ehrenmann“, den wir ebenfalls aus den politischen Prozessen kennen. Dieser „Gentlemen“ nennt sich Perlstein-Pielawski, der in dem Ulitz-Prozeß und später im Prozeß Dudek, den Kronzeugen spielte. Also Perlstein-Pielawski ist zum „Redakteur“ eines Rinnsteinblattes „avanciert“ und verübte eine Reihe von Erpressungen an verschiedenen Personen, besonders an Aerzten. Der Herr „Redakteur“ besuchte seine Opfer und verlangte einen hohen Betrag, der in einer bestimmten Zeit gezahlt werden mußte, wenn der Betreffende verhindern sollte, daß sein Privatleben in verleumderischer Art in seiner Zeitung, „Slonski Glos Publiczny“, breitgetreten werden sollte. U. a. war Perlstein-Pielawski bei dem Kattowitzer Arzt, Dr. Stalowski und verlangte von ihm 10 000 Zloty und wollte für diesen hohen Betrag einige Sachen aus dem Privatleben des Arztes „verschweigen“. Die 10 000 Zloty erhielt Pielawski nicht und Dr. Stalowski verständigte von dem Erpressermanöver die Polizei. Einige Tage später rempelte Pielawski auf der Straße die Schwester des Arztes an und sagte ihr, sie soll ihren Bruder warnen, denn wenn er die Angelegenheit, die ihm ja bekannt ist, in 5 Tagen nicht ordnen wird, so wird er Schlimmeres erleben. Bei Dr. Stalowski ist die Erpressung mißlungen, aber bei zahlreichen anderen Persönlichkeiten, besonders bei den jüdischen Kaufleuten wurden hohe Geldbeträge erpreßt.

Pielawski hatte natürlich eine Reihe von „Mitarbeitern“ und zwar nicht nur in Kattowitz, sondern auch in Krakau. Neben dem „Slonski Glos Publiczny“ erschien noch ein zweites Rinnsteinblatt, „Glos Publiczny“ und in Krakau ein drittes Blatt, Hasla Podwawelskie“, die in demselben Sinne „redigiert“ wurden, wie der „Slonski Glos Publiczny“. Man betrieb das Geschäft engros und wollte sich auch für alle Eventualitäten decken, falls die Pressebehörden einer solchen Giftpflanze das Leben ausblasen sollten. Es war alles gut und gründlich durchdacht und die Netze, die da ausgestreckt wurden, umgarnten zahlreiche Personen, nicht nur in der schlesischen Wojewodschaft, sondern auch in den benachbarten Gebieten, besonders aber in Krakau. Pielawski war nicht umsonst Spitzel gewesen und man muß schon zugeben, daß er als Spitzel eine gute Schule durchgemacht hat.

Auffallend ist es, daß das „hiesige Sanacjaorgan, die „Zachodnia“, in einer Reihe von Artikeln, die alle in Fettdruck erscheinen, die Erpresseraktion sehr ausführlich behandelt und den Perlstein-Pielawski im rechten Licht erscheinen läßt. Während des Ulitz-Prozesses und auch des Dudek-Prozesses, galt Pielawski noch als „Ehrenmann“ erster Güte. Er wurde als der glaubwürdigste Zeuge gepriesen und heute wird Pielawski als Gauner und Erpresser dargestellt. Man schüttelt ihn mit aller Wucht ab und wäscht die Hände in Unschuld. Die Zeiten haben sich eben geändert und das, was vor drei Jahren noch als die reinste Unschuld galt, gilt heute als Schmutz und Auswurf.

## Vor neuen Massenreduktionen im schlesischen Bergbau

5000 Bergarbeiter wurden im Monat März reduziert und davon allein 3500 Bergarbeiter in den zwei stillgelegten Gruben: Gräfin-Lauragrube und Charlottengrube. Nun stehen neue Massenreduktionen von Bergarbeitern bevor, die in den nächsten Tagen durchgeführt werden. Am 15. April wird die Blüchergrube gänzlich eingestellt und 1400 Arbeiter kommen zur Entlassung. Mit Reduktionsanträgen sind nachstehende Gruben ausgerückt: Florentinegrube — 520 Arbeiter, Radzionkaugrube — 700 Arbeiter, Hillebrandgrube — 600 Arbeiter, Hoymgrube — 470 Arbeiter, Knurowgrube — 550 Arbeiter, Wirekgrube — 400 Arbeiter und Maxgrube — 400 Arbeiter, zusammen sollen in den nächsten Tagen 5440 Bergarbeiter abgebaut werden. Gegenwärtig stehen noch in Arbeit 63 993 Arbeiter. Werden die 5440 weitere Arbeiter entlassen, so verbleiben im Produktionsprozeß nur noch 58 553 Bergarbeiter im Produktionsprozeß.

## Die Lohnstreitfrage in der Zinkindustrie

Der Demobilmachungskommissar, Maske, hat für heute eine Lohnverhandlungskonferenz anberaumt, um die Lohnstreitfrage in der Zinkindustrie, durch direkte Verhandlungen, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zu regeln. Es ist kaum anzunehmen, daß er damit Glück haben wird und dann kommt die Lohnstreitfrage vor den Schlichtungsausschuß. Die Kapitalisten beharren bei ihrem Vorschlag und die Arbeiter lehnen jeden Lohnabbau ab.

# Dauerschlaf oder Unfähigkeit?

## Wo bleiben die Russenaufträge?

Von Tag zu Tag vertieft sich in Polen die Wirtschaftskatastrophe. Ein Betrieb nach dem anderen wird geschlossen und fortgesetzt vermehren sich die Massen der Hungernden. Es wird aber auch immer klarer, wer die Schuld an diesem Massenelend trägt und von Stalin bis zum Papst ist man darüber nur einer Meinung, daß, wenn die Wirtschaft der Welt gesunden soll, der Kapitalismus durch ein anderes Wirtschaftssystem ersetzt werden muß. Unsere Regierung könnte viel dazu beitragen, die Not des Volkes zu mildern, jedoch scheint sie in Dauerschlaf versunken zu sein. An Aufträgen aus dem Ausland mangelt es nicht, jedoch kann bei uns die technische Seite der Kreditbeschaffung nicht gemeistert werden. Deshalb schnappt uns das Ausland alle Aufträge vor der Nase weg, die in viele Millionen gehen und unsere Wirtschafts behörden üben sich tagtäglich in der Erteilung von Genehmigungen für die Stillegung von Betrieben.

Wie aus russischen Kreisen bekannt wird, wurde in letzter Woche wieder 300 000 Tonnen Stabeisen an die Industrie in Deutschland vergeben. Die Finanzierung der Wechsel übernahm das Deutsche Reich. Wir haben doch auch in Polen voriges Jahr größere Aufträge von Rußland erhalten, deren Wechsel pünktlich von den Russen eingelöst wurden. Wenn auch das englische Pfund zu einigen Verlusten gekommen ist, so ist zu bedenken, daß das Pfund ständig im Steigen begriffen ist. Es müßte doch möglich sein, jetzt in dieser Krisenzeit wieder Bestellungen von Rußland hereinzubekommen. Wie man allgemein hört, sind in Polen bereits Verhandlungen über Eisenlieferungen mit Rußland seit längerer Zeit im Gange, jedoch macht die Finanzierung der Wechsel große Schwierigkeiten. Die Regierung hätte nun hier die Pflicht, der Industrie auf irgendeine Weise hilfreich beizustehen, um den drohenden Verfall der oberschlesischen Industrie zu verhindern.

In Deutschland werden die Russengeschäfte finanziert durch die sogenannte Golddiskontbank und zwar können dieselben eine Höhe von 1 Milliarde Goldmark erreichen. Die Bürgschaft dafür übernimmt das Reich und die jeweiligen Länder wo die Fabriken liegen, z. B. für Preußen der Staat Preußen, für Bayern der Staat Bayern. Die technische Abwickelung findet über eine Industrie-Finanz-Abwickelungs-Gesellschaft „Isago“ statt.

Das sogenannte Blankmaterial und Fabrikationsmaterial hat im allgemeinen 9 Monate-Wechsel, Motoren und Lokomotiven 18 Monate-Wechsel, Anlagen, wie Elektr. Zentralen, Agglomerieranlagen, Kohlenwäschen, die längere Bauzeit gebrauchen, haben 18 Monate-Wechsel. Zu diesen Krediten ist jetzt noch ein Zusatzkredit in der Höhe von 120 Millionen Reichsmark gekommen.

Was in Deutschland möglich ist, muß in Polen erst recht zu erreichen sein.

Deshalb aufgewacht aus dem Dauerschlaf noch ehe die Lawine der Krise alles zermalmt!

Gebt uns Brot und Arbeit!

# Das geheimnisvolle Dokument

## Dr. Witczak gegen „Polonia“ — Der Prozeß in zweiter Instanz Vertagung infolge wichtiger Zeugenladung — Wird es eine Sensation?

Der Reigen der Prozesse, welche in der sogenannten Witczak-Affäre seit langem die Gerichte beschäftigen, hat immer noch nicht seinen endgültigen Abschluß gefunden. Bekanntlich machte das Korfanty-Organ, während der letzten Wahlkampagne, dem früheren Richter und jetzigen Advokaten Dr. Witczak den Vorwurf, daß er Mitglieder der Bojowka, die während der Aufstands- bezw. Plebiszitzeit, in Bad Jastrzemb kampierten, zu einem Meuchelmord angestiftet hätte, der jedoch nicht zur Ausführung kam. Das, in Rede stehende Verbrechen sollte, nach den Behauptungen der „Polonia“, an dem damaligen Pächter der Bäderverwaltung in Jastrzemb, Dr. Krzykawski verübt werden, der später Oberschlesien den Rücken kehrte und sich in Berlin niedergelassen hat. Die Sensationsmeldung der „Polonia“ wurde mit entsprechenden Kommentaren von der Lokalpresse übernommen und die Folge davon war eine Flut von Presseprozessen, und zwar auf Grund der Strafanträge des Privatklägers, Richter Dr. Witczak.

Am meisten interessierte natürlich der Hauptprozeß gegen die „Polonia“, in welchem bekannte Persönlichkeiten aus der Aufstandszeit als Zeugen aufmarschierten. Der Prozeß fand seinen Ausklang in einer Verurteilung des Autors dieses Bombenartikels, Redakteur Boleslaus Palendski, der wegen schwerer Verleumdung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden ist und diese Freiheitsstrafe im Vorjahre abbüßen mußte, da diese Strafe in allen Instanzen bestätigt wurde und der letzte Revisionsantrag vom Obersten Gericht in Warschau eine Ablehnung fand. Unmittelbar mit dem Haftantritt des Redakteurs Palendski erschien in der „Polonia“ erneut ein Sensationsartikel, unter der Bezeichnung „Ein Urteil, das Revision erheischt“. In diesem Artikel war noch lauter, als in den bereits stattgefundenen Prozessen, die Rede

**von einem geheimnisvollen Dokument,**

welches von einem gewissen Kolodziej unterzeichnet worden sein soll, der damals in der aufregenden Zeit eine bestimmte Rolle spielte. Aus diesem fraglichen Dokument, das übrigens von der „Polonia“ als Photographischer Abzug gebracht wurde, soll ersichtlich sein, daß die, gegen Dr. Witczak erhobenen

**Anschuldigungen den Tatsachen entsprachen.**

Zu sagen ist ferner, daß der neue „Polonia“-Artikel von all den Dingen in einer Weise berichtete, als handele es sich um unverrückbare Tatsachen, was Herr Witczak erneut zum Anlaß nahm, um gegen das Korfanty-Organ ein Verfahren anhängig zu machen. Da der Autor des Artikels nicht freigegeben wurde, hatte sich der verantwortliche Redakteur Stanislaus Skczypczak zu verantworten, der in erster Instanz, wegen böswilliger Verleumdung, zu einer weit empfindlicheren Freiheitsstrafe, und zwar 5 Monate Gefängnis, verurteilt wurde.

Am gestrigen Dienstag kam dieser Prozeß nun in zweiter Instanz zur Verhandlung. Es amtierte das Dreirichterkollegium Pedelecki, Dr. Herlinger, Dr. Zdankiewicz. Die Verteidigung des angeklagten Redakteurs übernahm Advokat Dr. Bay. Der Privatkläger, Advokat Dr. Witczak, welcher bekanntlich auch Abgeordneter des Sanierungslagers ist, war persönlich anwesend, um seine Interessen zu wahren.

Nach längeren Auseinandersetzungen über verschiedene Rechtsbegriffe, gab das Gericht dem Antrag, auf Vorladung einer Reihe von Entlastungszeugen, statt. U. a. sollen gehört werden: Kolodziej,

**der Unterzeichner des mysteriösen Dokumentes,**

ferner Major Ludyga-Laskowski, Advokat Dr. Zielkiewicz, Redakteur Palendski. Die Zeugen Ludyga-Laskowski und Dr. Zielkiewicz sollen

**das vermeintliche Dokument persönlich zu Gesicht bekommen**

haben. Privatkläger Dr. Witczak beantragte grundsätzlich Ablehnung der, von seiten des Beklagten angeforderten Zeugen zur Durchführung des Prozesses. Da dem Antrag des Beklagten jedoch stattgegeben wurde, beantragte Dr. Witczak seinerseits ebenfalls Vorladung von Zeugen und Akteneinsicht. Auch diesem Antrag ist stattgegeben worden. Demnach wird dieser Prozeß auf breiter Basis und Heranziehung eines großen Zeugenapparates in absehbarer Zeit zur Verhandlung kommen. Zu erwähnen ist noch, daß der, in Berlin ansässige Dr. Krzykawski, in dieser Sache protokollarisch vernommen werden soll. y.

## Die Modrzejower Industriewerke zahlen keine Löhne

Unser alter Bekannter, der gewesene Demobilmachungskommissar, Gallot, war längere Zeit Generaldirektor und hat die zahlreichen Industriewerke so weit gebracht, daß sie die Arbeiter am Lohntage im Stich lassen und die Löhne nicht auszahlen. Herr Gallot hat seinen Generaldirektorposten verlassen und wirkt heute in Warschau als Vizeminister bei der Eisenbahn. Die Modrzejower Industriewerke zahlen auch heute noch keine Löhne. In der Katharinenhütte, in Sosnowitz, wurden alle Arbeiter gekündigt. Ihre Zahl beträgt 500 und die Verwaltung schuldet den Arbeitern die Löhne für die letzten drei Monate. Die Kohlengrube, Konopiska, soll stillgelegt werden und die gesamte Belegschaft wurde gekündigt. Auch hier haben die Arbeiter seit drei Monaten die Löhne nicht ausgezahlt bekommen. Der Arbeitsinspektor hat wiederholt interveniert und die Belegschaften der einzelnen Werke, sind des öfteren in den Streik getreten. Man hat zwar den Arbeitern versprochen, daß sie das Geld erhalten werden, aber die Auszahlung der Löhne blieb aus.

# Kattowitz und Umgebung

### Der Meineidbauer.

In einer Alimentationssache soll der Eisenbahner Stanislaus Szupka aus Imielin, den Landwirt Wladyslaw Glen aus Imielin zu falschen Aussagen unter Eid überredet haben. Er stand nun wegen Anstiftung zum Meineid vor dem Kattowitzer Landgericht. Mitangeklagt war Glen und zwar wegen Meineid, sowie ferner Ueberredung zum Falscheid. Die beiden Beschuldigten wehrten sich ihrer Haut und verneinten jede Schuld. Der Bauer Glen allerdings, welcher bei allem einen sehr einfältigen Eindruck machte, wurde durch Zeugenaussagen schwer belastet. Er erhielt wegen Falscheid sowie Ueberredung zum Meineid je 1 Jahr Zuchthaus bei Umrechnung in eine Gesamtstrafe von 13 Monaten Zuchthaus. Der Eisenbahner Szupka hatte Glück und kam frei, da keine konkreten Schuldbeweise vorlagen. y.

**Janik Gregor gestorben.** Beerdigung, heute nachm. ½3 Uhr vom Trauerhause, ulica Krzywa 7 aus, statt.

**Hausfrauen zur Beachtung!** Das städtische Wasserwerk gibt bekannt, daß am morgigen Donnerstag, im Laufe des ganzen Tages, auf der ulica Kosciuszki und den anliegenden Straßenzügen die Wasserzufuhr gesperrt wird. Wie es heißt, sollen im südlichen Teil der Stadt Kattowitz notwendige Reparaturen am Wasserleitungsnetz vorgenommen werden. Die Hausfrauen werden daher gut tun, sich für den fraglichen Tag mit Wasser zu versorgen. y.

# Königshütte und Umgebung

### Betrügerischer „Wahrsager“ erhält 4 Monate Gefängnis.

Vor der Königshütter Strafkammer fand gestern eine in ihren Einzelheiten interessante Verhandlung statt. Angeklagt war ein gewisser Bursy aus Königshütte und seine Ehefrau, die sich wegen Erpressung zu verantworten hatten. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Eine biedere Frau aus einer ländlichen Gegend war ihrem Gatten nicht schön genug, und gern schaute er sich nach einer „Anderen“ um. Dieses brachte der Frau viel Kopfschmerzen und sie sann nach Abhilfe. Von schadenfrohen Personen wurde ihr der Rat erteilt, sich zu dem Wahrsager Bursy nach Königshütte zu begeben, der schon den Mann von seinem Fehler heilen wird. Eines schönen Tages erschien sie bei B. und erzählte ihm sein Leid. B. sagte ihr Heilung zu, es mußten aber als erste Rate 10 Zloty hinterlegt werden. Nun wurden die Experimente längere Zeit durchgeführt, wofür aber jedesmal von B. oder seiner Frau neue Geldsummen verlangt wurden. Als es schon einige hundert Zloty waren und die Heilung noch immer ohne Erfolg

blieb, wurde dies der betrogenen Frau doch zu bunt und sie erstattete bei der Polizei Anzeige. In der gestrigen Verhandlung kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß sich die Eheleute B. der Erpressung schuldig gemacht haben. B. wurde zu vier und seine Ehefrau zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide werden jetzt Zeit haben, über ihre Kunststücke im Kittchen nachzudenken. m.

**Zweite Kohlenbelieferung an Kriegsinvaliden und Hinterbliebene.** Das Fürsorgeamt der Kriegsinvaliden, Witwen und Hinterbliebenen hat erneut eine Kohlensendung erhalten, die zur Verteilung in den nächsten Tagen kommen wird. Infolgedessen haben sich alle Kriegsinvaliden, Witwen und Hinterbliebenen zum Empfang von Bescheinigungen im Rathaus, Zimmer 52 in der Zeit von 9—13 Uhr nach folgendem Plan zu melden: Am Donnerstag, den 7. April, Personen mit den Anfangsbuchstaben A—F, Freitag, den 8. April G—L, Sonnabend, den 9. April M—R, Montag, den 11. April S—Z. Zum Empfang der Bescheinigungen sind alle verheirateten und einen eigenen Haushalt führende Personen berechtigt. Ausgeschlossen davon sind diejenigen Personen, die auf Grund ihres Arbeits- oder Dienstverhältnisses Deputatkohle erhalten. Bei der Empfangnahme der Bescheinigungen sind dem Beamten die Registrierungskarte, das Invalidenbuch oder der Rentenbescheid vorzulegen. Bei Nichtstellung zum angeführten Termin, erlischt Anspruch auf Belieferung. m.

**Frecher Gelddiebstahl im Königshütter Postamt.** Kurz vor Dienstschluß im Postgebäude, wurde gestern der Polizei gemeldet, daß dem Milchhändler Anton Malaika, von der ul. Ligota Gornicza 44, während der Einzahlung, ein Betrag von 400 Zloty, von einem Unbekannten, gestohlen wurde. Die, sofort am Tatort erschienene Polizei führte eine energische Untersuchung durch und verhaftete mehrere verdächtige Personen. Außer einem gewissen Chajm Kimmelfeld aus Lodz, mußten aber alle Verhafteten auf freien Fuß gesetzt werden, weil ihre Täterschaft nicht nachgewiesen werden konnte. Auch K. stellte den Gelddiebstahl in Abrede, doch wurde er, auf Grund von Verdachtsmomenten, in Haft belassen, bis die Untersuchung abgeschlossen wird. m.

**Ein netter Sohn.** Bei der Polizei brachte der Händler O., von der ul. 3-go Maja 75, zur Anzeige, daß ihm sein 20 Jahre alter Sohn Viktor, dieser Tage aus der Wohnung 300 Zloty entwendet hat und in unbekannter Richtung verschwand. m.

**Abgeänderte Markthallenzeit.** Nach einer Bekanntmachung der Markthalleninspektion, ist die Markthalle an den Wochenmarkttagen schon um 6 Uhr früh für den öffentlichen Marktverkehr freigegeben. Zur Anfuhr der Waren wird die Halle schon um 5 Uhr offen gehalten. An den übrigen Wochentagen ist die Markthalle gleichfalls eine Stunde eher offen. m.

## Siemianowitz

### Die Hüttenpensionäre bekommen keine Unterstützung ausgezahlt.

Die armen Hütteninvaliden, welche ihre Gesundheit in langjähriger Frohn für die Industriellen gelassen haben und zum Dank dafür von diesen in großzügiger Weise um ihre Pensionsansprüche geprellt wurden, bekommen als Gnadengeschenk von der löblichen Verwaltung 20 bis 30 Zloty im Monat ausgezahlt.

Bei der gestrigen Auszahlung mußten diese Armen die Erfahrung machen, daß für sie kein Geld mehr übrig geblieben ist. Die Auszahlung wird erst erfolgen, wenn Geld vorhanden ist, wurde ihnen bedeutet.

Diese Opfer haben lange Jahre ihre Pensionskasse der Hütte gezahlt mit der Zuversicht, daß sie, wenn auch nur vor dem nackten Hungern, im Alter geschützt sein werden. Nun wurden sie schmählich getäuscht. Die Beiträge wurden von den Unternehmern verwirtschaftet und es reicht jetzt noch nicht einmal für einen Bettelgroschen.

Für die Direktoren der Zentralverwaltung jedoch hat es am 1. d. Mts. noch gereicht. Wie wir erfahren, haben sie ihre Gehälter voll ausgezahlt erhalten. Zuerst wir, weil wir am meisten arbeiten, heißt es bei ihnen. Die Arbeiter und Invaliden können für die paar Groschen sowieso nicht leben, also sollen sie verhungern, je eher desto besser, bleibt für uns mehr übrig. Der Dank für treue Dienste.

**Restzahlung der Angestelltengehälter.** Die Hüttenangestellten, welche am ersten nur 30 Prozent ihres Monatsgehaltes ausgezahlt erhielten, haben gestern die restlichen 70 Prozent erhalten. Auf den Grubenverwaltungen ist immer noch kein Geld da und die Angestellten müssen noch weiter auf ihre sauerverdienten Gehälter warten. Dafür haben die hohen Verwaltungsbeamten in der naczelna Direkcja aber ihre Riesengehälter prompt am ersten eingesteckt. Man muß diesen Armen ihr Verdienst schon gönnen, denn sie erhalten ja auch das Ganze.

**Diese Motorfahrer!** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der ulica Wandy in Siemianowitz. Dort wurde von einem Motorradler der 77jährige Hütteninvalide Jan Szczybne aus Siemianowitz angefahren. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe, wurde der Verunglückte nach seiner Wohnung geschafft. x.

**Große Skandalszenen zweier Fuhrwerksbesitzer.** Die Gebrüder M., beide Fuhrwerksbesitzer, verursachten in betrunkenem Zustande im Hause Barbarastraße Nr. 8, große Lärmszenen und bedrohten den dort wohnenden Hausverwalter. Sie versuchten die Entreetür durch Fußtritte zu sprengen und drohten mit Totschlagen und allerhand Schimpfworten. Die Ursache zu diesem Skandal, wobei ein großer Menschenauflauf verursacht wurde, bestand darin, daß dem einen der Brüder, die Ascheabfuhr von dem Verwalter des Hauses entzogen wurde.

**Weil die Tegernseer nicht in seinem Lokal Kommers machen wollten.** Der Kellner G. schlug aus Wut darüber, weil das musikalische Trio der Tegernseer nicht in seinem Lokal den üblichen Nachkommers machen wollten, in der Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung die Scheibe ein. Auch ein Musikliebhaber!

## Myslowitz

**Gegen die „Doppelverdiener".** Es wird uns geschrieben: Die Wirtschaftskrise übersteigt zur Zeit alles Dagewesene. Jeden Tag bringen die Zeitungen immer neue Berichte über Stillegungen von Gruben und Werken und den damit verbundenen Entlassungen von Arbeitern und Beamten. Die schwere Zeit der Not will kein Ende nehmen. Und dennoch halten unzählige verhei


**WIR EHREN GOETHE!**

Am 10. April, abends 7 Uhr, im Saale des Königshütter Volkshauses

**Goethefeier des Bundes für Arbeiterbildung**

Gesang - Rezitation - Ansprache. Erscheint in Massen



WIR EHREN

Am 10. April, abends 7 Uhr, im Saale des Königshütter Volkshauses!


in staatlichen Aemtern weiter besetzt, die für Arbeitslose freigemacht werden könnten. So kommen an diese, meist kinderlosen Haushalte, zwei Gehälter ein, während die Anderen vor Entbehrung und Hunger der Verzweiflung nahe sind und keine Stellung bekommen können. Wir Arbeitslose fallen dem Staate zur Last. Solange man die Unterstützung bekommt, schlägt man sich so leidlich durch, aber wenn diese zu Ende ist, dann ist man jeglicher Hilfe bar. Verheiratete Frauen gehören ins Haus und nicht ins Büro bezw. Geschäft, da sie bereits ihren Ernährer haben. Aber bloßes Reden hilft nichts, es müßte ein Gesetz erlassen werden, welches jede weitere Beschäftigung von verheirateten weiblichen Personen verbietet, aber merkwürdigerweise haben das unsere Volksvertreter noch nicht eingesehen, um im Sejm ganz energisch dazu Stellung zu nehmen. Durch eine derartige Maßnahme, würde eine große Entlastung eintreten.

Stellungslose Kopfarbeiter.

**Ausnützung der Stadtgemeinde durch die Unternehmer.** Wir stellen hier zuerst eine Tatsache fest, daß eine Reihe von Unternehmer, fast ausschließlich von der Stadt leben, aber die Arbeit, die sie für die Stadt leisten, ist direkt hundsmiserabel. Wir hatten Gelegenheit in der Centralna Targowica den Fußboden zu bewundern, der vor einigen Jahren durch die Baufirma Köhler fertiggestellt. Der ganze Fußboden ist in die Brüche gegangen und die Viehgesellschaft verlangt mit Recht von der Stadt, daß der Fußboden vom neuen gemacht wird. Die Stadt hat aber kein Geld und muß die Sache einstweilen auf sich beruhen lassen. Es ist doch direkt ein Skandal, wie die Herren Bauunternehmer die Stadt ausnützen, aber sie können sich das leisten, denn sie sind alle solidarisch und stecken unter einer Decke. Die meisten sitzen in der Stadtrada oder gar im Magistrat und sie sitzen dort deshalb, um sich gute Einnahmequellen zu schaffen. Vor einem Jahre wurde die Straße zwischen Myslowitz und Wilhelminenhütte ausgebessert, weil sie noch vor der Fertigstellung, Löcher zeigte. Die Arbeit wurde abgenommen, ist mithin als erledigt zu betrachten und die neue Landstraße zeigt jetzt schon Löcher. In Deutschland wollte man die Pflastersteine nicht kaufen und kaufte den sogenannten „szaroglus" (graue Felssteine), die für unsere Verkehrsverhältnisse keine genügende Widerstandskraft besitzen und in die Brüche gehen. 15 Jahre sollte die Landstraße aushalten, aber sie wird nach drei Jahren kaum noch passierbar sein und sie hat die Stadt 250 000 Zloty gekostet. Mit der neuen Schule sieht es auch traurig aus. Den Dachschaden hat man zwar ausgebessert, aber wenn die Arbeiten nicht fertiggestellt werden, so wird wiederum alles bei einem Sturm fliegen. Bei Vergebung der Arbeiten, werden diese zwar beschränkt ausgeschrieben und man wählt auch die billigste Offerte, um dann nach Fertigstellung die „Differenz" auszugleichen, daß heißt der Baufirma zuzuzahlen. Jedesmal stellt es sich heraus, daß das Baugrundstück entweder lehmig oder sandig war und der Baumeister kann auf seine Rechnung nicht kommen, weshalb er um Zuzahlung ersucht, die auch anstandshalber bewilligt wird, denn die, die darüber entscheiden, sind auch Unternehmer und eine Hand wäscht die andere. Wenn es heißt, den Arbeitslosen eine Beihilfe zu geben, dann ist kein Geld da, aber für die Unternehmer ist immer Geld vorhanden.

**Janow.** (Keilerei mit Tanzvergnügen.) Während eines Tanzvergnügens in der Restauration Sauer in Janow, kam es zwischen mehreren Gästen zu Auseinandersetzungen, welche bald in Tätlichkeiten ausarteten. Als das Lokal geräumt werden mußte, setzten die Kampfhähne die Schlägerei auf der Straße weiter fort. Bald erschienen Polizeibeamte am Plan, welche die Streitenden auseinanderbrachten. Die Kampfhähne gingen aber immer wieder von neuem aufeinander los. Plötzlich wurde von dem Alois Palka aus Nickischschacht eine leere Flasche nach den Widersachern geschleudert, um diese damit zu verletzen. Die Flasche verfehlte zum Glück ihr Ziel. Ein Polizeibeamter versuchte, die Personalien des Täters festzustellen. In der Erregung versuchte Palka, auch gegen den Beamten gewaltsam vorzugehen. Der Schutzmann mußte von seiner Waffe Gebrauch machen und verletzte P. damit leicht. Nach Erteilung der ersten Hilfe, wurde der Verletzte, nach Feststellung der Personalien, entlassen. x.

## Schwientochlowitz u. Umgebung

### Eigenartiger Unglücksfall unter Tage.

Der Maschinist Johann Krentek aus Schwientochlowitz, der im Josefschacht auf Mathilde-Westfeld in Lipine tätig ist, erlitt einen eigenartigen Unfall. Infolge eines plötzlich einsetzenden Nervenanfalls, verlor er die Gewalt über die Dampfmaschine, was zur Folge hatte, daß die Hebevorrichtung mit den Kohlenwagen zum Teil beschädigt wurde. Eine Winde sauste bis an den oberen Rand des Schachtes, die andere Winde dagegen schlug mit Wucht in der Tiefe auf. Personen sind zum Glück nicht verletzt worden. Der Schaden steht noch nicht fest. Der, auf so plötzliche Weise, erkrankte Maschinist ist nach dem Knappschaftsspital geschafft worden. x.

**Friedenshütte.** (Verschiedenes aus Friedenshütte.) Die Arbeitslage in der Friedenshütte hat keine große Aenderung erfahren. Die Gerüchte, wonach die in Gang befindlichen Betriebe vor den Osterfeiertagen stillgelegt werden sollten, haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Nur über die Feiertage ruhten die Betriebe vollständig. Nach den Feiertagen ist der Betrieb wieder in demselben Umfang aufgenommen worden. Ein Hochofen und drei Martinöfen sind im Betrieb. Hammerwerk und Grobstrecke arbeiten beschränkt. Die Mittelstrecke ist wieder ganz eingestellt worden. Das Schicksal des Feinblechwalzwerkes ist noch unbestimmt. Man kommt dabei auf allerlei Vermutungen. Den Feinblecharbeitern der anderen Hütten will man die Akkordsätze kürzen. Wenn es zu keiner Einigung kommt, ist es wahrscheinlich, daß man kurzerhand die Feinblechbetriebe der anderen Hütten schließt, und das der Friedenshütte in Betrieb setzt. Der Friedenshütter Arbeiter wird schon für billiges Geld arbeiten. Die Arbeiter vom Feinblechwalzwerk haben sich erboten, für 5 Zloty die Schicht, in der Schmiede als Zuschläger zu arbeiten. Sehr schändlich ist das, aber echt oberschlesisch. — Neue Gerüchte sind im Umlauf, die aber nicht glaubwürdig erscheinen. Es wäre wirklich auch zu schön, um wahr zu sein. Nämlich, wenn das Feinblechwalzwerk wirklich endgültig stillgelegt werden sollte, müßten die beiden Betriebsräte Czok und Greif ebenfalls enlassen werden. Die Gerüchte, die da umgehen, besagen, daß Czok als Kohlenkommissar nach der Baildonhütte gehen soll, Greif, von der Berufsvereinigung, soll Gewerkschaftssekretär werden. Es wird wohl ein verspäteter Aprilscherz sein. Im ersten Fall hätte der Betriebsrat von der Baildonhütte ein Wort mitzureden. Die Sache mit Greif könnte schon eher möglich sein. Wenn S. Grajek Kohlenkommissar werden sollte, so könnte es schon sein, daß Greif Gewerkschaftssekretär wird. Aber wie gesagt, es sind Gerüchte. — Mit der Belieferung der Deputatkohle hapert es noch immer. Immer noch gelangt der Staub zur Ausgabe. Einmal kamen einige Waggons Erbskohle mit Staub gemischt an. Diese Kohle ist besser und wird dem Staub gleichgerechnet. Nun ging es aber bei der Abfuhr anscheinend nicht richtig zu. Ein Arbeiter konnte es nicht begreifen, daß einige Betriebsräte und Feuerwehrleute sich mit dieser Kohle versorgen wollten. Er machte Beisel, und nun gibt es wieder Staub. — Es ist so um die Mittagszeit herum.

## Pleß und Umgebung

**Gorze.** (8000 Zloty Brandschaden.) Auf dem Bodenraum des Hauses des Inhabers Franz Lukaska brach Feuer aus, durch welches verschiedene, dort unterstellte Möbelstücke, ferner das Dach der nebenanliegenden Stallungen, sowie Wintervorräte, im Werte von rund 8000 Zloty, vernichtet wurden. An den Löscharbeiten nahmen die dortige Ortsfeuerwehr, sowie verschiedene Einwohner teil. Der Geschädigte soll versichert gewesen sein. x.

**Krassow-Kostow.** (Das schwere Los der Arbeitslosen.) Auch auf dem Lande ist die Zahl der Arbeitslosen groß, denn alles was in der Industrie beschäftigt war, wurde entlassen, weil angeblich die Lebensverhältnisse auf dem Lande viel günstiger sind wie im Industriegebiet. Wir wüßten nicht aus welchen Gründen. Vielleicht weil man mehr Gelegenheit zum Stehlen hat. Auf dem Lande haben die Arbeitslosen mehr auszustehen wie in den Städten oder Industrieorten. Arbeitslosenküchen werden selten errichtet. Wenn ein Schlucker nichts mehr zu essen hat, so sagt ihm der Wajt, gehe zu deiner Schwester, die hat eine Kuh, Kartoffeln hat sie auch etwas ausgehackt, da kannst du dabei auch satt werden. Dafür kannst du ihr den Mist aufs Feld herausfahren. Das gilt manchen Ortschaften als „Arbeitslosenfürsorge". Sehr viel haben die Arbeitslosen unter der Kontrolle auszustehen. Es genügt nicht, daß er einmal in der Woche zur Kontrolle geht. Er muß zweimal gehen. Die Kontrolle findet nicht in der Ortschaft statt, in der der betreffende Arbeitslose wohnt. Er muß in diejenige Ortschaft gehen, in welcher der Sitz des Amtsvorstandes ist. So müssen die Arbeitslosen aus Kostow und Krassow nach Imielin gehen, weil dort der Amtsvorsteher seines Amtes waltet. Sie müssen einen Weg von zwei Stunden hin und zwei Stunden zurück, zweimal in der Woche zurücklegen. Unterstützungsempfänger, sogar dreimal in der Woche. Bei dem Tauwetter war das für die armen Schlucker eine wirkliche Qual, den Weg nach Imielin zu machen, denn mancher hate keine Schuhe auf den Füßen. Wenn man ihn angesehen hat, so war er in Schuhen, trat er an eine weiche Stelle, so hat man den bloßen Fuß gesehen, denn die Schuhe haben keine Sohlen. Und so jagt man die Leute herum, um ihnen den Kontrollstempel in die Arbeitslosenkarte zu drücken. Wäre es nicht besser, wenn ein Beamter diesen Weg der noch gewiß gute Shuhe hat, machen möchte und beim Gemeindewojt die Kontrolle durchzuführen, wie es in verschiedenen Ortschaften des Industriegebietes gemacht wird. Man hat aber bei den Behörden im Kreise Pleß überhaupt kein Verständnis für die Arbeitslosen. Es ist möglich, daß man dieselben als „Faulenzer" betrachtet. Man gibt ihnen bloß keine Arbeit. Die Arbeitslosen im Industriegebiet können gewiß sein, daß es ihre Kollegen auf dem Lande nicht besser haben als sie. Wir hoffen aber, daß die Behörden Abhilfe schaffen, damit die armen Schlucker in Krassow und Kostow keinen so weiten Weg machen müssen, denn es ist noch nicht Sommer um barfüßig herumlaufen zu können. *

**Ober-Lazisk.** (Von der Generalversammlung der Partei.) Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige Ortsgruppe der D. S. A. P. die fällige Generalversammlung ab. Als Referenten erschienen Genosse Raiwa und die Genossin Janta aus Kattowitz. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten durch den 1. Vorsitzenden, Genossen Biela, sprach Genosse Raiwa über die Gefahren des Faschismus und die drohende Gefahr eines neuen Weltkrieges. In seinen weiteren Ausführungen behandelte er die Wichtigkeit der proletarischen Presse und ermahnte die Genossen zur intensiven Arbeit, um geschlossen dazustehen wenn es heißt, den Kampf gegen das Kapital aufzunehmen. Genossin Janta sprach über die Bedeutung der Frau in der Politik, streifte die Leiden der Arbeiterfrau im Weltkriege und betonte mit Nachdruck, daß die Frauen die ersten gegen den Krieg demonstrieren müssen und das können sie am 1. Mai beweisen, wenn sie auf die Straße an der Seite der Männer gehen. Beide Referate wurden mit Beifall aufgenommen. Da die Diskussion sehr kurz war, so schritt man zur Erledigung der weiteren Tagesordnung. Die Vorstandwahl wurde vorgenommen. Der alte Vorsitzende und Kassierer wurden wiedergewählt. Bei den anderen Vorstandsmitgliedern wurde nicht eine Aenderung vorgenommen. Da keine Wortmeldungen mehr vorlagen, konnte die Versammlung vom Vorsitzenden, Genossen Biela, geschlossen werden.

## Rybnik und Umgebung

### Zwei größere Brände im Kreise Rybnik.

In der Scheune des Emanuel Pawlas in der Ortschaft Roj brach Feuer aus, durch welches aufgestapelte Bretter, sowie Wintervorräte im Werte von 4000 Zloty vernichtet wurden. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen soll in diesem Falle Brandstiftung vorliegen. Als mutmaßlicher Täter kommt ein früherer Mieter in Frage. — Das zweite Feuer wird aus der Ortschaft Golkowiec gemeldet. Dort geriet in der Wohnung des Robert Hermann ein Brand. Durch das Feuer wurden Garderobestücke, sowie Wohnungseinrichtungsgegenstände vernichtet. Der Brandschaden wird ebenfalls auf 4000 Zloty beziffert. In diesem Falle werden seitens der Polizei weitere Untersuchungen eingeleitet, um die Schuldfrage festzustellen. x.

# Bielitz, Biala und Umgegend

## Bielitz und Umgebung

### Die Pflicht.

Erhebe dich aus deinem Staube,
Du armer Mensch zum Himmelslicht,
Und weiche ja nicht von dem Pfade,
Bis einst dein müdes Auge bricht.

Was du geschaffen hast im Leben,
Das bleibt als Denkmal nur für dich,
Was du der armen Welt gegeben,
Es war die heil'ge Menschenpflicht.

Robert Grabski, Bielsko.

### Die konsequenten Hakenkreuzler.

In Oberkurzwald beginnen sich die Hakenkreuzler sehr breit zu machen. Oeffentlich nennen sie sich die Jungdeutschen. Sie schämen sich als Nationalsozialisten oder kurz Hakenkreuzler aufzutreten. Dieses Versteckenspiel hilft ihnen aber nichts, denn ihr Leiborgan „Die beskidenländische Deutsche Zeitung" gibt es offen zu, daß sie zu Hitler halten und denselben als ihren Abgott verehren.

Diese Hitlerianer sind aber verbissene Feinde der Juden, sie möchten am liebsten zu jedem Gabelfrühstück einige Juden verzehren. Auch die Kurzwälder Hakenkreuzler sind fanatische Judenfeinde. Als bei den letzten Wahlen in den Schlesischen Sejm, die Liste der Deutschen Wahlgemeinschaft ungültig erklärt wurde und die deutschen Wähler auf die deutschen Sozialisten stimmen sollten, erklärten diese Nazi, daß sie auf die deutsch-sozialistische Liste nicht stimmen können, weil ein Jud als Spitzenkandidat ist.

Dieser Judenhaß sitzt aber nicht recht tief, denn wenn es gilt mit reichen Juden Geschäfte zu machen, dann sind die Hakenkreuzler immer dabei. Das beste Beispiel sehen wir doch in Deutschland. Diese Hitlerianer erhalten doch von der deutschen Schwerindustrie, worunter auch Juden sind, riesige Geldsummen, damit sie für den Nationalsozialismus Propaganda machen. Die Rolle, welche den Nationalsozialisten von den Kapitalisten der Schwerindustrie zugedacht ist, besteht darin, daß sie die Reihen der klassenbewußten Arbeiter zersprengen, Organisationen vernichten und die ganze Arbeiterschaft den Kapitalisten zur schrankenlosen Ausbeutung ausliefern. Diese Gelder, welche diese Kapitalisten für Hitler und seine Nazioten aufwenden, würden sich natürlich auf diese Art reichlich verzinsen. Denn sie würden dann den Arbeitern zahlen, was sie für gut befinden würden, und sie als die reinsten Lohnsklaven behandeln.

Die Kurzwälder Hakenkreuzler sind nur auf die Juden nicht gut zu sprechen, welche Sozialisten sind. Mit andern machen sie aber sehr gern Geschäfte. Weil nun aber in Kurzwald auch Sozialisten sind, deren Zahl immer größer wird, erweckt es den Neid dieser sogenannten Jungdeutschen. Sie möchten am liebsten diese rote Brut aus der Gemeinde ausrotten, wenn sie es nur können. Daher beginnen sie zuerst den Kampf gegen den Arbeiterkonsumverein. Beim Juden Liebmann mieteten sie ein Greislerei-Geschäft und wollen dadurch dem Arbeiterkonsumverein die Kunden wegschnappen. Bei dieser Geschäftsmiete müssen aber diese Kurzwälder Hakenkreuzler wieder in einen sauren Apfel beißen, denn das Geschäft wurde nur unter der Bedingung den Hakenkreuzlern vermietet, daß sie die Waren wieder von einem Juden beziehen müssen!

Hitler und die ganzen Hakenkreuzler schreien fortwährend: **„Nieder mit den Juden, Juda verrecke"**, aber in Kurzwald verbindet man sich mit den Juden, **um nur die Sozialisten zu schlagen!** Eine sehr nette Gesellschaft diese Naziotens und Hakenkreuzler. Sie wollen gewiß den Beelzebub durch den Teufel austreiben oder den Teufel durch den Beelzebub.

Die Arbeiterschaft von Kurzwald kann daraus ersehen, mit welchen **traurigen Helden** sie es zu tun hat. Daraus müssen aber auch die noch abseits stehenden Arbeiter die nötigen Konsequenzen ziehen und **sich restlos den Arbeiterorganisationen anschließen, aber auch ihre Einkäufe nur im Arbeiterkonsum decken. Arbeiter von Kurzwald: das schwerverdiente Geld dürft ihr zu euren Gegnern nicht tragen, die euch dafür nur verleumden und bekämpfen. Verbreitet aber auch die Arbeiterpresse am Ort, damit euer Einfluß ein entsprechender ist!**

### Stadttheater Bielitz.

Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) „Die Braut von Torozko" von Otto Indig.

Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), zum erstenmal: „Das schwedische Zündholz", Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld.

**Unfall.** Am Montag, den 4. d. M. gegen 2 Uhr nachm., geriet der 10jähr. Zaremba auf der Lipniker Dorfstraße, unweit der früheren Vereinsschule mit einem abgerissenen Drahte der elektrischen Lichtleitung in Berührung. Der Knabe, welcher sofort bewußtlos zusammenbrach, wurde durch ein Privatauto in das Bialaer Spital überführt.

**Ein teueres Rendezvous.** In der Nacht zum 2. April machte ein bessersituierter Herr in einer Restauration die Bekanntschaft mit einer Dame. Nach gepflogener Unterhaltung machte die Dame dem betreffenden Herrn den Vorschlag, in den Schießhauspark zu gehen. Es war bereits 12 Uhr nachts, als sie den Schießhauspark betraten. Nach längeren Liebkosungen entfernte sich die unbekannte Dame in der Dunkelheit. Als der Herr um 1 Uhr nachts den Park verließ, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß ihm seine Brieftasche mit 960 Zloty verloren gegangen ist. Er machte die polizeiliche Anzeige. Die Polizei ist der betreffenden Dame bereits auf der Spur.

**Ein Langfinger.** In einer Restauration in Bielitz saß ein Gast allein bei einem Tisch. Nach kurzer Zeit gesellte sich ein zweiter zu ihm und versuchte mit ihm ein Gespräch anzuknüpfen, was ihm auch gelang. Nach einiger Zeit ging der Gast in die Toilette. Diese Zeit der Abwesenheit benutzte der Fremde und stahl dem Gaste aus seinem, am Kleiderrechen hängenden Ueberzieher einen Betrag von 22 Zloty und entfernte sich. Als der Gast den Diebstahl gewahr wurde, machte er bei der Polizei die Anzeige, welche dem Diebe bereits auf der Spur ist.

# Droht eine Weltinsolvenz?

Von Paul Szende.

Auf exotischen Gefilden, unter sengender Sonne flammen Scheiterhaufen auf. Millionen Säcke Kaffee, Märtyrer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, werden dort verbrannt, Flammentod erleiden diese Märtyrer, oft werden sie, um die hohen Kosten des Verbrennens zu ersparen, massenhaft ins nasse Grab des Ozeans versenkt. Besonders gescheite Kapitalisten haben eine neue Art des Flammentodes erfunden, die gemessen an den anderen, sogar einen Sieg der Wirtschaftlichkeit bedeutet; Kaffee, aber ebenso Weizen und andere Getreidesorten werden verheizt. In den Südstaaten der großen nordamerikanischen Union richtet sich die Lynchjustiz diesmal nicht gegen arme Neger, sondern gegen die Ueberproduktion. Unzählige Ballen Baumwolle werden den Flammen oder den Fluten überantwortet; die staatliche Miliz marschiert auf, um zu verhindern, daß die Erdölproduzenten eingedenk ihres Namens etwa wirklich produzieren. . .

Der Kapitalismus von der Weltkrise immer enger eingekreist, macht verzweifelte Versuche, diesen Ring zu durchbrechen. Massenhafte Vernichtung von Rohstoffen und Lebensmitteln vermochte bisher keinen anhaltenden Erfolg zu erzielen. In dieser verzweifelten Lage entwickelt sich ein Spiel mit dem höchsten Einsatz, den je die Weltgeschichte sah; um seine Herrschaft zu retten, sieht sich das Geldkapital genötigt, einen erheblichen Teil seiner Kapitalien, einen Teil seines ureigensten Wesens zu vernichten.

* * *

Mit grausamer Folgerichtigkeit vernichtet die Krise sämtliche Heiligtümer, die der Kapitalismus geschaffen hat: das englische Pfund, die nordischen Kronen, der japanische Jen liegen bereits auf der Strecke; der Schweizer Franken und der holländische Gulden versuchen sich mit einer undurchdringlichen goldenen Mauer zu umgeben — wie lange noch, wer könnte es heute sagen? Selbst der oberste Götze der kapitalistischen Welt, der Dollar, fühlt den Thron unter sich wanken. Im Zusammenhang mit der Gründung einer Kreditorganisation, die die Bestimmung hat, durch Erweiterung der Kredite den Handel zu beleben, war die amerikanische Regierung gezwungen, wiederholt zu erklären, daß sie an keine Inflation denke. Welche Beschämung für den Weltbeherrscher, sich zu solchen Erklärungen herabzuwürdigen, die bisher nur Regierungen kleiner osteuropäischer oder zentralamerikanischer Staaten abzugeben pflegten! Gewiß, die Gefahren einer Inflation sind groß, die des Zusammenbruchs aber ungeheuer. So wird der Kapitalismus vielfach gegen seinen Willen gezwungen, einen Weg einzuschlagen, der zu einer Massenvernichtung seiner Geldkapitalien führen muß. Auf dem Scheiterhaufen liegen, den Flammentod der Entwertung erwartend, diesmal nicht Kaffeesäcke, oder Baumwollballen, sondern Staatsschuldobligationen, Schatzscheine, Aktien, private Schuldverschreibungen und Wechsel.

* * *

In den letzten Monaten haben sich Ereignisse abgespielt, die geeignet sind, eine solche Politik in den Augen der Kapitalisten zu rechtfertigen. Seit der Aufhebung der Goldwährung in England hat das englische Pfund ein Drittel seines Wertes eingebüßt. Die englische Volkswirtschaft besitzt im Auslande Forderungen, deren Betrag vier Milliarden Pfund — 80 Milliarden Reichsmark in Goldparität — übersteigt, die Entwertung des englischen Volksvermögens beträgt daher bei diesen Posten 1,66 Milliarden Pfund. Dennoch ist in England von einem nahen Zusammenbruch gar nichts zu verspüren; im Gegenteil, es ist sogar eine, wenn auch nicht bedeutende Erleichterung zu verzeichnen. Wie lange sie andauern wird, gehört freilich auf ein anderes Blatt. Hätte man aber vor drei Jahren gesagt, daß das Pfund innerhalb weniger Monate ein Drittel seines Wertes einbüßen könne, so hätte die Mehrheit der Fachleute den vollständigen Zusammenbruch der englischen Wirtschaft vorausgesagt.

* * *

Wir wollen nicht behaupten, daß der Kapitalismus planmäßig seine eigene Entschuldung durch Geldentwertung vorbereitet. Es wäre ein unverdientes Kompliment, Kapitalisten für ein folgerichtiges und planmäßiges Denken zuzumuten. Nur der bitteren Not gehorchend, befreunden sie sich mit dem Gedanken der Weltinflation und der Weltinsolvenz. Der Prozeß geht stoßweise vor sich; erst nachträglich, nachdem eine Katastrophe eingesetzt hat, entdecken sie, daß dieses Unglück auch manche gute Seite birgt. Die Entwertung des Pfundes kann die vier Milliarden Pfund ausländischer Forderungen entwerten, aber die Staatsschulden Englands machen das Doppelte dieses Betrages aus; in gleichem Maße, wie das Pfund sich entwertet, wird die Führung des Staatshaushaltes erleichtert. Bisher galt es als heiligstes Glaubensdogma des Kapitalismus, daß die Herabsetzung des Zinsfußes der Staatsanleihen nur mit Zustimmung der Gläubiger geschehen kann; jetzt kommt aus England die Nachricht, daß die Regierung allen Ernstes einen Plan vorbereitet, der die zwangsweise Herabsetzung — Konversion — des Zinsfußes der Staatspapiere um zwei Prozent vorsieht. Es vergeht kaum ein Tag, wo nicht in ausländischen Zeitungen auf das Beispiel Deutschlands, das durch die vollständige Entwertung der Mark seine ganzen Vorkriegs- und Kriegsschulden losgeworden ist, hingewiesen würde. Die Inflation wird allmählich zur großen Mode; der Kapitalismus frißt, wie der Gott der griechischen Sage, seine eigenen Kinder, die durch ihn selbst akkumulierten Kapitalien auf.

Zweifellos gehen in dieser Frage die Interessen der verschiedenen kapitalistischen Gruppen auseinander. Die Kreise, die daran zu verlieren haben, werden sich mit allen Kräften dagegen wehren. In den großen westlichen Ländern würden die Leidtragenden in erster Reihe die kleinen Sparer und Rentner sein; über ihre Leichen hinweg werden die kapitalistischen Großschuldner schreiten. Bisher spricht man nur von den Staatsschulden. Zwangsläufig werden aber auch die Privatforderungen in diesen Wirbel der Entwertung hineingezogen. Wo dieser Prozeß halt machen und wie groß das Maß der Entwertung sein wird, ist vorläufig noch keineswegs abzusehen. Diese Politik würde aber nicht solch mächtige Förderer gefunden haben, wenn sie nicht von der Hoffnung getragen wäre, daß am Ende des Entwertungsprozesses Industrie, Landwirtschaft und Staatshaushalt schuldenlos dastehen werden und eine neue Konjunktur beginnen kann.

Die Weltgeschichte der eingefrorenen Kredite nähert sich einem neuen Kapitel, dem der Weltinsolvenz.

**Einbruch.** In der Nacht zum Sonntag drangen unbekannte Täter in den einstöckigen Seitentrakt der Firma Molenda in Bielitz ein. Mit Hilfe einer Leiter gelangten die Einbrecher in den 1. Stock und entwendeten 15 Meter Kammgarn und über 2 Meter Stoff. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 360 Zloty. — In der Spagatfabrik der Brüder Deutsch wurde ebenfalls ein Einbruch verübt. Die Einbrecher scheinen verscheucht worden sein, denn sie konnten nichts besonderes mitgehen lassen. — Am Sonntag nachts drangen Einbrecher in das Geschäft des Fleischermeisters Josef Juresz aus Lipnik ein, wobei sie 150 Kg. Fleisch- und Selchwaren entwendeten. Der Gesamtschaden beträgt gegen 250 Zloty. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur.

**Leszczyn.** Montag, den 4. 4. brach um ½9 Uhr abends in dem der Witwe Then gehörenden Hause, an der Strazonkagrenze, aus unbekannter Ursache, ein **Brand** aus, welchem der Dachstuhl und Stallungen mit Futtervorräten zum Opfer fielen. Der Schaden ist beträchtlich und dürfte durch die Versicherung gedeckt sein.

## Teschen und Umgebung

**Aus dem Gemeinderat.** In der letzten Gemeinderatssitzung, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr Michejda stattfand, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Dem Bewerber Matuszek wurden 300 Quadratmeter Baugrund in der Lenaugasse zum Preise von 10 Zloty pro Quadratmeter verkauft. Wegen der Errichtung einer Klosettanlage im Gemeindehause am Alten Markt wird eine lebhafte Aussprache geführt und schließlich beschlossen, vorerst bei einem Anrainer anzufragen, ob in seinem Hofe eine solche Anlage eingerichtet werden kann. In den Verwaltungsrat der Freiw. Feuerwehr werden als Vertreter der Stadt die Herren Ing. Feitzinger und Prof. Szewczyk delegiert. In der Schlachthausgasse wird mit einigen Hausbesitzern wegen Legung eines Trottoirs ein Pachtvertrag abgeschlossen. Den städtischen Arbeitern wird der Pachtzins für die im Vorjahre gemieteten Felder erlassen. Dem Arbeiter Wardas, der jahrelang in Diensten der Stadt stand, wird eine monatliche Gnadenpension von 60 Zloty zuerkannt. Die städtischen Pensionisten haben um eine 50prozentige Ermäßigung des Strompreises angesucht; das Gesuch wurde abgewiesen. — Dem Sträflingsfürsorgeverein wird eine Subvention von 40 Zloty und dem polnischen Pfadfinderverein von 50 Zl. bewilligt. — Ueber Antrag des Wojewodschaftsamtes werden an den Ausgangspunkten der Stadt Orientierungstafeln angebracht, auf denen die Entfernungen nach den benachbarten Städten verzeichnet sein werden. Auf dem Ringplatz wird eine Lichtsäule die Orientierungstafel bilden.

## „Wo die Pflicht ruft!"

**Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.**

Mittwoch, den 6. April, ½6 Uhr abds.: Mädchenhandarbeit.
Donnerstag, den 7. April, 7 Uhr abends: Vorstandssitzung.
Freitag, den 8. April, 8 Uhr abends: Theatergemeinschaft.
Sonntag, den 10. April, 5 Uhr nachm.: Gesang- und Spielabend.

Die Vereinsleitung.

**Achtung, Parteigenossen!** Am Mittwoch, den 6. April, findet um ½5 Uhr nachmittags, im großen Saale des Arbeiterheims in Bielitz, eine große Volksversammlung statt, in welcher der gewesene Brester Häftling, Sejmabgeordneter Genosse Ciolkosz über die politische und wirtschaftliche Lage referieren wird. Deutsch wird Sejmabgeordneter Genosse Dr. Glücksmann referieren. Genossen und Genossinnen! Erscheinet zu dieser Versammlung massenhaft. Die Einberufer.

**Aleksandrowice.** (Voranzeige.) Der Verein jugdl. Arbeiter in Aleksandrowice veranstaltet am 9. April l. J., in den Lokalitäten des Herrn Walloschke ein Frühlingsfest, verbunden mit gesanglichen sowie deklamatorischen Vorträgen und erlaubt sich schon heute seine geehrten Freunde und Gönner zu demselben auf das herzl. einzuladen.

**Alexanderfeld.** (Für die Naturfreunde.) Am Montag, den 11. April 1932, findet um 8 Uhr abends im Arbeiterheim Alexanderfeld die fällige Vorstands-Sitzung statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert bestimmtes Erscheinen aller Vorstands-Mitglieder.

**Alexanderfeld.** (Generalversammlung.) Am Samstag, d. 16. April 1932, findet um 7 Uhr abends im Arbeiterheim Alexanderfeld die ordentliche Generalversammlung mit statutengemäßer Tagesordnung statt. Alle Mitglieder werden ersucht, bestimmt zu erscheinen.

Der Vorstand

**Lipnik.** (Frühlings-Liedertafel.) Sonntag, den 16. April l. J., veranstaltet der A.-G.-V. „Freiheit" im Saale des Herrn Englert in Lipnik, eine Frühlings-Liedertafel, verbunden mit gesanglichen und deklamatorischen Vorträgen. Nach Schluß der Vorträge: Tanz. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 1 Zloty, an der Kasse 1.50 Zloty. Arbeitslose 50 Groschen. Alle Genossen und Freunde des Vereins werden zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

**Nikelsdorf.** (Frühlingsfest.) Der Arbeitergesangverein „Eintracht" und die „Freie Turnerschaft" veranstalten gemeinsam am Samstag, den 16. April d. J., im Saale des Herrn Genser, ein Frühlingsfest. Zur Aufführung gelangen gesangliche, deklamatorische und turnerische Vorträge. Nach Schluß der Vorträge, Tanz. Alle Genossen, Freunde und Gönner obiger Vereine, werden schon heut zu dieser Veranstaltung höfl. eingeladen. Der Festausschuß.

## Massenversammlung der Bergarbeiter in Brüx

**Brüx.** Am Dienstag nachmittag fand in Brüx auf den drei großen Plätzen der Stadt die Massenkundgebung der streikenden Bergarbeiter Nordwestböhmens statt. Die Teilnehmer, rund 18 000 Mann, trafen in langen Zügen in Brüx ein. Sämtliche Geschäfte der Stadt waren geschlossen, da die Gewerbetreibenden und Kaufleute mit den Bergarbeitern sympathisieren. Auch die Belegschaften fast aller Fabriken in Brüx hatten die Arbeit niedergelegt, um an der Kundgebung teilzunehmen. Unter den Rednern befand sich auch der frühere tschechische Minister Vrbensky sowie mehrere kommunistische Abgeordnete. Es wurde eine Entschließung angenommen in der es heißt, daß der Kampf bis zum Erfolg fortgesetzt werden müsse. Verhandlungen dürfen nur mit dem neugebildeten Streikausschuß geführt werden. Wenn eine Einigung nicht möglich sein sollte, würde die gesamte Arbeiterschaft zum Generalstreik aufgerufen werden. Die Versammlung verlief ruhig.

## Rundfunk

**Kattowitz — Welle 408,7**

**Donnerstag, 7. April:** 12.35: Von Warschau: Konzert, 16.20: Franz. Unterricht. 16.40: Schallplatten. 17.35: Kammermusik. 19.20: Vortrag. 20.15: Konzert. 22.35: Tanzmusik.

**Warschau — Welle 1411,8**

**Donnerstag.** 12.15: Vortrag. 12.35: Konzert. 15.05: Wirtschaftsnachrichten. 15.25: Vorträge. 17.35: Kammermusik. 18.50: Verschiedenes. 20.15: Abendkonzert. 21.35: Hörspiel. 22.20: Verschiedenes. 22.30: Tanzmusik.

**Gleiwitz Welle 252. — Breslau Welle 325.**

**Gleichbleibendes Wochenprogramm.**

6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Schallplattenkonzert. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert. 12,35: Wetter. 12,55: Zeitzeichen. 13,10: Zweites Schallplattenkonzert. 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Fortsetzung des zweiten Schallplattenkonzerts. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse Presse.

**Donnerstag, den 7. April:** 10.10: Schulfunk. 11.25: Was der Landwirt wissen muß. 11.45: Von Hamburg: Konzert. 15.50: Schlesische Arbeitsgemeinschaft. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.35: Zweiter landw. Preisbericht; anschl.: Das Buch des Tages. 18.10: Stunde der Arbeit. 18.35: Die Aufgaben des Völkerbundes. 19.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 20.00: Aus alten Jahrgängen der Gartenlaube. 21,00: Walter Niemann-Stunde. 21,15: Der Dichter als Stimme der Zeit. 22.15: Zeit. Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 22.50—23.10: Rudern als Volkssport.

## Versammlungskalender

**D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.**

**Königshütte.** (Generalversammlung.) Am Sonntag, den 10. April, nachmittags 2,30 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses, an der ulica 3-go maja 6, die Generalversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei statt. Als Referent erscheint Genosse Sejmabgeordneter Kowoll. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Siemianowitz.** Am Freitag, den 15. April, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokal des Herrn Kozdon eine Mitgliederversammlung statt. Referent zur Stelle. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Michalkowitz.** Am Sonntag, den 10. April, vormittags 10 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Versammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Referent: Genosse Raiwa.

**Neudorf.** Am Sonntag, den 10. April, nachmittags 3 Uhr, findet bei Corecki eine Versammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Referent: Genosse Kowoll.

**Chropaczow.** Am Sonntag, den 10. April, nachmittags 3 Uhr, findet bei Scheliga eine Parteiversammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Referenten: Genossin Janta und Genosse Matzke.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka. Verlag und Druck „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.



### Wieder auf der Spur eines falschen Lindbergh-Babys

Links: So sieht der richtige Charles Augustus Lindbergh, das noch immer nicht wiedergefundene Söhnchen des Ozeanfliegers, aus. Rechts: Rolf Bohnen, das falsche Lindbergh-Baby. — In einem Zug Potsdam—Berlin wurde eine Frau namens Ruth Bohnen verhaftet, in deren 17 Monate altem Söhnchen Rolf ein amerikanischer Student das geraubte Lindbergh-Baby zu erkennen glaubte. Nach kurzem Verhör konnte die fälschlich angeschuldigte Frau aus der Haft entlassen werden.

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei in Polen

**An die Ortsvereine der D. S. A. P. des oberschlesischen Bezirks.**

**Werte Genossen! Werte Genossinnen!**

**Gemäß dem Organisationsstatut beruft der Bezirksvorstand für Sonntag, den 24. April, vormittags 9,30 Uhr, nach Königshütte ins Volkshaus, die diesjährige**

## Bezirks-Konferenz

**mit folgender Tagesordnung ein:**

1. **Eröffnung, Konstituierung und Wahl der Mandatsprüfungskommission.**
2. **Geschäftsberichte: a) der Parteileitung, b) des Kassierers.**
3. **Diskussion zu beiden Punkten.**
4. **Wahl des Bezirksvorstandes.**
5. **Wohin steuert der politische Kurs? (Kapitalismus, Kommunismus oder Sozialismus). Referent: Sejmabgeordneter Genosse Kowoll.**
6. **Diskussion zum Referat.**
7. **Anträge und Verschiedenes.**

**Anträge zur Konferenz, sind bis spätestens 15. April der Parteileitung schriftlich zuzustellen.**

**Die Beschickung der Konferenz erfolgt nach den von der Parteileitung im Rundschreiben gegebenen Richtlinien.**

**Sorgt für vollzähliges Erscheinen aller Delegierten!**

**Mit sozialistischem Gruß**
**Für die Parteileitung:**
**J. A. Johann Kowoll.**

### Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Mittwoch: Singen.
Donnerstag: Monatsversammlung.
Freitag: Theaterprobe.
Sonntag: Heimabend.

### Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Mittwoch, den 6. April: Vortrag B. f. A.
Donnerstag, den 7. April: Maifeier-Probe.
Freitag, den 8. April: Vorstandssitzung abends 8 Uhr.
Sonnabend, den 9. April: Monatsversammlung um ½8 Uhr.
Sonntag, den 10. April: Generalversammlung der Partei nachmittags. Goethe-Feier B. f. A abends.

**Groß-Kattowitz.** Am Donnerstag, den 7. April, abends 6 Uhr, findet im Zimmer 16, Zentralhotel, eine Frauenfeierstunde statt. Genossinnen, erscheint Alle!

**Kattowitz.** (Freie Turner.) In dieser Woche findet unser Mannschaftsabend nicht wie üblich am Sonnabend, sondern schon am Freitag, den 8. April 1932, abends 8 Uhr, im Saale des Zentral-Hotels statt. Wegen der Dringlichkeit der Tagesordnung werden alle Handballer ersucht, pünktlich zu erscheinen.

**Königshütte.** (Vorstandssitzung.) Am Mittwoch, den 6. April, nachmittags 6 Uhr, findet im Metallarbeiterbüro eine Vorstandssitzung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei und der Arbeiterwohlfahrt statt. Die Mitglieder werden gebeten vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

**Siemianowitz.** (Freier Sportverein.) Am Freitag, den 8. April, abends um 7 Uhr, findet eine Vorstandssitzung statt.

**Für die Kriegsverletzten und -Hinterbliebenen aus Königshütte, Bismarckhütte und Schwientochlowitz** bietet sich Gelegenheit, einem Vortrage über die neue Rentenversorgung beizuwohnen. Die Ortsgruppe Königshütte des alten Wirtschaftsverbandes veranstaltet zu diesem Zweck eine gemeinschaftliche außerordentliche Versammlung, die am Mittwoch, den 6. d. Mts. abends 6 Uhr, bei Porombka an der Tempelstraße stattfindet. Den Vortrag wird der Verbandsvorsitzende, Direktor Kotterba, halten. Alle Kriegs- oder Militärinvaliden, sowie alle Hinterbliebenen, die sich zu dem alten Verbande bekennen oder ihm beizutreten wünschen, dürfen nicht versäumen, dieser Versammlung beizuwohnen.

**Bismarckhütte-Schwientochlowitz.** (D. M. V.) Am Donnerstag, den 7. April, nachmittags 4 Uhr, findet im D. M. V.-Büro eine Funktionärsitzung statt. Es haben zu erscheinen, sämtliche Betriebsräte, Unterkassierer, Betriebs-Vertrauensleute und der gesamte Vorstand.

**Frühlingssingen der Arbeitersänger.** Der deutsche Arbeitergesangverein „Freiheit", veranstaltet am 17. April, abends 6 Uhr, im Saale, Hotel Francuski, seine Frühlings-Liedertafel mit reichhaltigem Programm. Leitung Bundesliedermeister L. Schwierholz und Liedermeister Gödel. Die Brudervereine sowie alle Freunde und Gönner der Freien Sängerbewegung, sind hierzu herzlichst eingeladen. Musik: Streichorchester. Nach Schluß des Konzertes: Tanz.

### Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

**Goethefeier in Königshütte.**

**Am Sonntag, den 10. April, abends 7 Uhr, findet im Saal des Volkshauses, eine Feststunde zum Gedenken Goethes statt, zu welcher alle Mitglieder der Partei, Gewerkschaften und Kulturvereine, sowie Freunde der Bewegung, eingeladen sind. Das Programm bringt: Gesang, Rezitationen, einen Vortrag „Goethe und die Arbeiter"-Sejmabgeordneter Gen. Kowoll usw. Sorgt für zahlreichen Besuch!**

**Königshütte.** Am Mittwoch, den 6. April, um 7 Uhr abends, findet im Büfettzimmer ein Lichtbilder-Vortrag statt.

DRUCKSACHEN

FÜR INDUSTRIE GEWERBE HANDEL VEREINE PRIVATE IN POLNISCH DEUTSCH

BÜCHER, BROSCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN, FLUGSCHRIFTEN PLAKATE, PROSPEKTE, WERBEDRUCKE, KUNSTBLÄTTER WERTPAPIERE, KALENDER, DIPLOME, KARTEN, KUVERTS ZIRKULARE, BRIEFBOGEN, RECHNUNGEN, PREISLISTEN FORMULARE, PROGRAMME, STATUTEN, ETIKETTEN USW.

MAN VERLANGE DRUCKMUSTER UND VERTRETERBESUCH

VITA KATOWICE UL. KOŚCIUSZKI 29 NAKŁAD DRUKARSKI

TEL. 2097



PERGAMENT PAPIERE

für Lampenschirme zum Selbstanfertigen.

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. Akc., 3-go Maja 12

Alle Systeme

Rechenschieber

für
Schüler
Studenten
Kaufleute
Elektroingenieure
Eisenbetonbau
Chemiker
Heizungsanlagen
Holzhändler
usw am Lager.

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akcyjna

Geschäftsbücher aller Art
Paus- u. Zeichenpapier
Zeichen-Bedarf
hat vorrätig
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp.A., 3. Maja 12

AMATEUR ALBEN

von der einfachsten bis elegantest. Ausführung in verschiedenen Preislagen erhalten Sie im

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp.Akc.

Werbet für unsere Zeitung!

MODELLIERBOGEN
Häuser, Burgen, Schiffe
Flugzeuge und Krippen

AUSSCHNEIDE BOGEN
Puppen :: Tiere
u. s. w. in großer Auswahl ständig am Lager in der Buchhandlg. der

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akcyjna

Sowjet-Rußland im Urteil des überzeugten Proletariers

Soeben erschien

Hermann Remmele

Die Sowjetunion

Leinen Złoty 6.25

Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S. A.

KANOLD

SAHNENBONBONS

von unübertrefflicher Güte

Zu haben in Zuckerwaren-Handlungen

General-Vertreter Jgnacy Spira

Kraków, ul. Poselska Nr. 22